Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent | Chicago, Dienstag, den 11. Oktober 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. | 10. Jahrgang. — No. 241

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Ass'n.")

Inland.

Scheinen nicht voranzukommen.

Die Friedenskommissäre in Paris. — Cubanische Nachrichten.

London, 11. Okt. Eine Spezialdepesche aus Paris besagt abermals, daß die Friedenskommissäre (die heute wieder eine gemeinschaftliche Sitzung abhielten) hinsichtlich der Philippinen-Frage vollständig verschiedener Meinung seien und die ganze Angelegenheit an ihre betreffenden Regierungen verwiesen hätten.

Auch hinsichtlich der cubanischen Frage besteht noch lange keine Einigung. Wie man hört, verlangen die Friedenskommissäre, daß Cuba selber, wenn es unabhängig würde, oder andernfalls die Ver. Staaten die cubanische Schuldenlast übernehmen. Die Amerikaner sollen, im Einklang mit ihren Weisungen, diese Forderung bedingungslos zurückgewiesen haben.

Im Uebrigen geht es bei den Verhandlungen überaus höflich zu. Französischerseits geschieht alles Mögliche, Harmonie zwischen den beiderseitigen Friedenskommissären herbeizuführen und zugleich Spanien zu nützen.

Madrid, 11. Okt. Wie man hört, einigte sich das spanische Kabinet in seiner jüngsten Sitzung auf radikale Veränderungen im Personal der Armee. Alle Obersten, welche der Unloyalität gegenüber der jetzigen Regierung verdächtig sind, werden ohne Weiteres entlassen werden. Das Kasino der Armee und Flotte wird wahrscheinlich wegen der gefährlichen Eifersüchteleien zwischen Heeres- und Flottenoffizieren geschlossen werden.

General Rios, der neue Gouverneur der Philippinen-Inseln, macht bekannt, daß die vollständige „Beruhigung" der Eingeborenen in Bisaya nächstdem zu erwarten sei.

Washington, D. C., 11. Okt. Die Kriegs-Untersuchungs-Kommission nahm heute Nachmittag das Verhör von Zeugen wieder auf. Am Samstag will sie sich nach „Camp Meade", Pa., begeben.

New York, 11. Okt. Eine Spezialdepesche des „Herald" aus der Bundeshauptstadt besagt: Der Bruch zwischen General Miles und Kriegssekretär Alger ist weiter, als jemals, und auch die jüngsten Indianerwirren in Minnesota sollen denselben noch mehr verschlimmert haben haben. General Miles soll weder in diesem Fall, noch bei der Reorganisirung der Armeekorps zu Rathe gezogen worden sein. Es heißt, General Miles hätte nicht übel Lust, als Höchstkommandirender der Armee abzudanken, aber der Präsident würde die Abdankung unter keinen Umständen annehmen, weil es sonst überall heißen würde, der Nachfolger sei ein bloßes Werkzeug der Administration.

Vermischtes.

Playa del Este, Cuba, 11. Okt. Die Arbeiten an dem spanischem Kreuzer „Vizcaya" sind aufgegeben worden, weil die Taucher gefunden haben, daß fünfzig Fuß vom Boden des Schiffes weggerissen sind. Der Kreuzer „Infanta Maria Teresa" wird wahrscheinlich am 18. Oktober nach New York abgehen.

Santjago de Cuba, 11. Okt. Die Bewohner von Santjago beklagen sich über die fortwährende Einfuhr von Negern aus Jamaica, von denen viele der Verbrecherklasse angehören und den Eingeborenen die Arbeit wegnehmen. Infolge dieser Klagen hat General Wood einen Befehl erlassen, wonach keinem Dampfer gestattet werden soll, Passagiere dieser Sorte zu landen. Sobald sich einer derselben als Taugenichts entpuppt, wird er deportirt, und bei der Anstellung bei den öffentlichen Arbeiten sollen stets Cubaner den Vorzug erhalten.

Soldaten im Aufruhr.

Lexington, Ky., 11. Okt. Große Aufregung herrscht hier und im „Camp Hamilton" infolge eines Soldaten-Aufruhres, welcher die ganze Nacht fortdauerte. Der Aufruhr wurde durch die Erschießung des Gemeinen Edward Rygian, vom 12. New Yorker Regiment, durch die Profoß-Wache Kitchen (Montagabend) verursacht; Rygian hatte sich seiner Verhaftung entziehen wollen.

300 bis 400 Mitglieder des Regimentes bemächtigten sich zu „Camp Hamilton" eines Zuges, mit der Absicht, hierher zu fahren, das County-Gefängniß zu erstürmen und Kitchen herauszuholen und zu lynchen. General Wiky und Oberst Leonard wurden aber rasch in Kenntniß gesetzt, und das Gefängniß wurde stark bewacht. Das ganze 160. Indiana-Regiment patrouillirte die Stadt ab und nahm nicht weniger, als 500 Verhaftungen vor. Einstweilen sind die Anschläge der Lynchlustigen vereitelt; aber man fürchtet noch mehr böse Auftritte.

Die Geschichte und verschiedene Raufereien in der jüngsten Zeit hängen mit Tink-Ausschweifungen seit dem Zahltag zusammen. Im „Camp Hamilton" wird nicht gelumpt, wohl aber in der Stadt, so oft die Soldaten hieher kommen. Bei der Rauferei in der Montagnacht hatte es 2 Todte und 2 Verwundete gegeben! Außer Rygian, war auch der Gemeine Hefferman, vom selben Regiment, unter ähnlichen Umständen erschossen worden, — ebenfalls von Kitchen. Der Fall des Letzteren scheint übrigens sehr schlecht zu stehen, und es wäre möglich, daß er bei der kriegsgerichtlichen Verhandlung zum Tode verurtheilt wird.

Die Indianer-Wirren.

Walker, Minn., 11. Okt. Der Indianer-Aufruhr befindet sich jetzt in der Phase von Verhandlungen. Den Pillagers ist aber erklärt worden, daß das Aeußerste gegen sie in Anwendung gebracht werde, wenn sie nicht alle Stammesgenossen ausliefern, deren Auslieferung jetzt verlangt wird.

Minneapolis, 11. Okt. Aus den Verhandlungen mit den Indianern scheint nichts herauszuspringen. General Bacon hat noch mehr Verstärkungen verlangt.

Hilfs-Bundesmarschall Tallman, der aus Walker in Duluth eintraf, behauptet, die feindlichen Indianer hätten General Bacon direkt zum Kampf herausgefordert.

Zur Ermordung Saxtons.

Canton, O., 11. Okt. Im Prozeß gegen die geschiedene Frau George, welche der Ermordung von George D. Saxton, einem Schwager des Präsidenten McKinley, angeklagt ist, will die Vertheidigung eine große Menge Zeugen vorführen, und es heißt, daß sie eine besondere Ueberraschung vorbereite.

Die Anklage soll Beweise dafür haben, daß Frau George einen selbstspannenden 38kalibrigen Revolver in Chicago kaufte, mit welchem sie die That ausgeführt habe, und daß sie zwei Freundinnen gegenüber erklärt habe: „Jetzt wird es entweder eine Hochzeit geben, oder einen Mord!"

Friedensfeier und Ausstellung.

Omaha, Nebr., 11. Okt. Die große Friedens-Jubelfeier, in Verbindung mit der Trans-Mississippi-Ausstellung, scheint ein glänzender Erfolg zu werden. Hunderttausend Besucher waren bereits heute Mittag von auswärts eingetroffen, und noch ebenso viele mehr wurden mit den Extrazügen erwartet. Heute Abend um halb 9 Uhr trifft Präsident McKinley mit Gefolge ein.

Essig-Genuß als Laster.

St. Louis, 11. Okt. Eine „Essig-Sklavin", das ist die neueste Entdeckung der Hospital-Aerzte. Frau Elisabeth Finnegan hat durch übermäßigen Essig-Genuß ein Magenleiden bekommen, das wahrscheinlich tödtlich ist. Seit letztem Frühjahr trank sie Essig in großen Quantitäten, und jetzt ist schon ihre ganze innere Magenwand weggefressen!

Ausland.

Der Kaiser und die Politik.

Berlin, 11. Okt. Wie jetzt bekannt wird, hat Kaiser Wilhelm ganz aus eigenem Antrieb darauf verzichtet, seine Palästinafahrt mit einem Abstecher nach Egypten zu beschließen, und damit werden alle Gerüchte hinfällig, welche in Verbindung mit dieser Programm-Aenderung in die Welt gesetzt wurden. Dies gilt insbesondere von der Meldung, daß der Kaiser seine Reise im Hinblick auf die bedrohliche auswärtige Lage abzukürzen beschlossen habe. Im Gegentheil wird erklärt, daß keinerlei beunruhigende Symptome in der auswärtigen Politik vorhanden seien, und daß man einen ungestörten Fortgang der den inneren Fragen gewidmeten Thätigkeit des bevorstehenden deutschen Reichstags und preußischen Landtages erwarte.

Recht charakteristisch ist, daß der Londoner „Standard" meint, der Kaiser werde auf seiner Orientfahrt seinen Einfluß hoffentlich nach der Richtung geltend machen, daß die türkische Politik in bessere Bahnen gelenkt werde, worauf die „Vossische Zeitung" die richtige Antwort ertheilt, indem sie sagt, die Engländer sollten es nur ruhig der deutschen Diplomatie überlassen, was sie zu thun oder nicht zu thun habe. Keinenfalls dürften sie derselben zumuthen, daß sie den, vom kretischen Vierbunde gründlich verfahrenen Karren wieder flott mache, wofern nicht Deutschlands besonderes Interesse dies empfehle.

Berlin, 11. Okt. Eugen Richter, der bekannte Führer der Freisinnigen Volkspartei, kündigt an, daß er im Reichstag einen neuen Zusatz zur Reichsverfassung verlangen werde, betreffs des Reichsregenten, welcher den Kaiser zu vertreten hat, wenn dieser häufig in's Ausland geht. Bis jetzt existirt eine solche Bestimmung nicht; der Kaiser hat bekanntlich auf eigene Hand bestimmt, daß König Albert von Sachsen, wenn es nöthig sein sollte, während seiner Abwesenheit im Orient die Regentschaft führe. (D. h., wenn der Kaiser selber nicht mehr imstande sein sollte, telegraphisch die Reichsgeschäfte zu leiten.) Die Ankündigung Richters hat beträchtliches Aufsehen erregt.

Keine Spur von Andree.

Drontheim, Norwegen, 11. Okt. Die Expedition, welche organisirt wurde, um irgendwelche Auskunft über Prof. Andree und seine Luftballon-Polarforschungs-Partie zu erlangen, ist nach Spitzbergen zurückgekehrt, nachdem sie bis auf etwa 600 Meilen vom Nordpol das Eis durchdrungen hatte. Die höchste nördliche Breite, welche erreicht wurde, war 81 Grad. Von der Andree'schen Partie aber fand man absolut keine Spur, und nur Wenige zweifeln noch, daß Andree und seine Begleiter umgekommen sind. Die Expedition hat übrigens vieles werthvolle thiergeschichtliche Material gesammelt.

Frankreichs Wirren.

Der große Streik und die Dreyfus-Frage.

Paris, 11. Okt. Die Feinde der französischen Republik sind sehr erfreut über den Gang der Dinge in dem großen Streik. Von allen Richtungen der Windrose marschiren noch mehr Truppen in die Hauptstadt; Schildwachen paradiren mit geschulterten Gewehren auf den Straßen; an allen Straßenecken sind Gruppen mürrischer Streiker zu bemerken, welche beim Herannahen der Militärwachen weichen und ihnen böse Blicke und Flüche nachsenden. Eine der Streiker-Versammlungen wurden durch Militär gesprengt.

Was die Feinde des jetzigen Regimes wünschen, ist eine Erhebung, und vielleicht wird eine solche bald kommen! Ein Militärlager in und um Paris scheint die Verbitterung noch zu steigern. Viele glauben übrigens, daß eher noch ein Staatsstreich zu erwarten sei, als eine Volksrevolution.

Dazu kommt noch die politische Krise über den Dreyfus-Fall.

Wahrscheinlich hat sich das Kassationsgericht entschlossen, dieser Geschichte auf den Grund zu gehen, trotz der schrecklichen Armee-Skandale, welche sicherlich aus einer schonungslosen Untersuchung hervorgehen werden.

Alles in Allem, ist die Zukunft voll von Drohungen. Die bonapartistischen und die orleanistischen Kron-Prätendenten treiben sich an der Grenze herum. In wenigen Tagen werden auch wieder die Kammern zusammentreten, und tumultarische Debatten sind mit Bestimmtheit zu erwarten. Eine Kabinetskrise ist gewiß, und eine Präsidentschaftskrise sehr möglich.

Der gerichtliche Zwangsverkauf des Zola'schen Haushaltes, welcher heute stattfindet, bildet eine so gemeine und unnöthige Verfolgung des berühmten Schriftstellers, daß er weithin einen Umschwung der Stimmung zu seinen Gunsten verursacht hat. Jeder, der dieses Haus besucht und die zahlreichen Kunstwerke gesehen hat, (Artikel, die so selten und so hoch geschätzt sind, daß schon ihr bloßes Wegräumen von ihrem gewohnten Platz genug wäre, um dem Besitzer das Blut kochen zu machen) wird begreifen, daß es große Entrüstung hervorrufen muß, dieselben in öffentlicher Auktion zu verkaufen, um einen Gerichts-Anspruch von verhältnißmäßig sehr geringem Betrag zu befriedigen, für dessen Deckung sich überdies ein Freund Zolas verbürgt hatte! Diese neue kleinliche Quälerei kann nur die Folge haben, den großen Triumph, welcher Zola sicher in naher Zukunft erwartet, noch vollständiger zu machen.

Es wird berichtet, daß sich die Militärbehörden endgiltig geweigert haben, dem Anwalt Labori, dem Vertheidiger des inhaftirten Obersts Picquart, zu gestatten, sich mit diesem in Verbindung zu setzen.

Paris, 11. Okt. Man fürchtet jetzt sehr stark, daß es zur Erklärung eines Generalstreiks kommen wird. Jeden Augenblick kann auch die Union der Eisenbahn-Bediensteten sich dem Ausstand anschließen.

Die Polizei kann nicht mehr mit der großen Anzahl Beschäftigungsloser fertig werden, und tumultuarische Auftritte sind häufig. Noch immer mehr Truppen werden in die Stadt geworfen! Niemand kann sagen, was daraus noch werden wird. Eine ganze Reihe Versuche, eine Schlichtung herbeizuführen, ist fehlgeschlagen.

Die Häupter des Gemeinderaths und des Generalraths haben dem Streiker-Ausschuß versprochen, ihren Einfluß bei dem Handelsminister und dem Minister der öffentlichen Arbeiten zugunsten der Streiker aufzubieten, falls die Letzteren dieselben Zugeständnisse in Verbindung mit den Weltausstellungs- und den Eisenbahn-Arbeiten verlangen sollten, welche sie bezüglich der Gemeinde-Arbeiten erlangten.

Paris, 11. Okt. Der angekündigte Zwangsverkauf der Hausstattungs-Gegenstände des Schriftstellers Emile Zola (zur Befriedigung eines gerichtlichen Zahlungs-Urtheils im Betrage von 30,000 Franken wegen Beleidigung dreier Handschriften-Sachverständigen) fand heute im Zola'schen Hause statt. Das heißt, es wurde nur e i n Gegenstand versteigert, nämlich ein Schwarz-Wallnuß-Tisch aus dem Zeitalter von Ludwig X. Für diesen Tisch, für welchen Zola ursprünglich 120 Franken bezahlt haben soll, bot Jemand (wie es heißt, im Namen eines sehr bekannten Journalisten) 32,000 Franken, und ihm wurde das Möbel zugeschlagen. Da somit jener Anspruch schon gedeckt war, so wurde die weitere Versteigerung unter stürmischen Hochrufen der versammelten Menge eingestellt.

Zweites Opernhaus für Berlin.

Berlin, 11. Okt. Eine Anzahl wohlhabender Kunstfreunde will die nöthigen Gelder aufbringen, um in Berlin ein zweites Opernhaus zu errichten. Dem ersten Kapellmeister der Königlichen Hofoper Felix Weingartner ist die Dirigentenstelle mit einem Gehalt von 60,000 Mark angeboten worden, doch hat derselbe abgelehnt. Eventuell will man die Stelle einem hervorragenden Orchesterdirigenten in den Ver. Staaten anbieten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Mongolian von Glasgow; Burgundia von Marseille.

Abgegangen.

New York: Kaiser Wilhelm der Große nach Bremen.

Frankreich und England.

Paris, 11. Okt. Alle hiesigen Blätter bringen lange Berichte über den Schriftwechsel zwischen der französischen und englischen Regierung (welch' letztere bekanntlich ein Blaubuch darüber veröffentlicht hat) betreffs der Faschoda-Frage, und ergehen sich in eingehenden Erörterungen darüber. Das Blatt „Gaulois" meint, das französische Publikum werde die Schwäche, welche die Regierung in dieser Sache gezeigt habe, schwer verdammen. „Figaro" äußert sich anerkennend über den Gerechtigkeitssinn des britischen Botschafters dahier bei den betreffenden Verhandlungen. „Le Matin" (der Regierung nahe stehend) spricht die bestimmte Erwartung einer harmonischen Schlichtung dieser Angelegenheit aus. „L'Autorite" sagt, im Kriegsfall wäre freilich die französische Flotte der britischen nicht gewachsen, aber ein Krieg würde Rußland Gelegenheit geben, einen entscheidenden Schlag in Ostindien zu führen.

Halbmillion gefälschter Reichsbanknoten.

Berlin, 11. Okt. Die Anklage gegen den frühern Oberfaktor der Reichsdruckerei, Grünenthal, dessen im März d. J. erfolgte Verhaftung so gewaltiges Aufsehen erregte, wird jetzt erweitert werden, nachdem nunmehr gefälschte Reichsbanknoten in Höhe von einer halben Million Mark angehalten worden sind. Wie es heißt, will Grünenthal jetzt ein volles Geständniß ablegen. (Man wäre hinter die Fälschungen Grünenthals, der das absolute Vertrauen aller Beamten der Reichsdruckerei genoß, wahrscheinlich noch lange nicht gekommen, wenn nicht eine von ihm verlassene Geliebte Anzeige erstattet hätte. Der Gesundheitszustand Grünenthals ist übrigens ein derartiger, daß dieser seine Prozessirung kaum überleben wird.)

Harden's Majestätsbeleidigungen.

Berlin, 11. Okt. Gegen den bekannten Schriftsteller und Herausgeber der Wochenschrift „Die Zukunft", Maximilian Harden, schweben nicht weniger als vier Majestätsbeleidigungs-Prozesse. In einem derselben wird am 28. Oktober die gerichtliche Verhandlung stattfinden.

Fahnen-Nagelung.

Potsdam, 11. Okt. Im Königlichen Schloß dahier fand in Gegenwart des Kaisers und der kaiserlichen Prinzen die Feier der Nagelung der Fahnen für das neuerrichtete dritte Seebataillon statt. Großherzog Friedrich von Baden wohnte der Feier bei.

Automobile für die Armee.

Wien, 11. Okt. Das österreichische Kriegsamt hat Experimente mit sich selbstbewegenden Transport- und Geschütz-Wagen anstellen lassen. Die Experimente fielen sehr zufriedenstellend aus, und es heißt, daß die Militärbehörden solche automobile Wagen einführen werden.

Der Großtürke ziert sich noch.

Konstantinopel, 11. Okt. Die formelle Antwort der Pforte auf das Ultimatum der Kontrollmächte betreffs Zurückziehung der türkischen Truppen von der Insel Kreta wurde gestern Abend den auswärtigen Botschaftern überreicht. Wie zu erwarten war, sagt die türkische Regierung nicht ohne Weiteres Ja; sie erklärt sich bereit, den Wünschen der Mächte zu entsprechen, äußert aber den Wunsch, daß erst gewisse Abänderungen gemacht würden.

Auch Italien schickt Wachtruppen.

Rom, 11. Okt. Die Regierung hat den Befehlshaber des italienischen Kreuzerbootes „Marco Polo" ermächtigt, eine Abtheilung Seesoldaten zu landen und nach der chinesischen Hauptstadt Peking schicken, um die italienische Botschaft daselbst zu bewachen.

Konfiszirt.

Wien, 11. Okt. Das, im Verlag von Johann Bernay dahier erschienene Lieferungswerk „Geschichte der Wiener Revolution" ist konfiszirt worden.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Der Prozeß Marzen.

Das Befinden des Geschworenen Arkema vom Raubmord-Prozeß gegen Nic Marzen hat sich seit gestern eher verschlimmert als verbessert. Die Verhandlung des Falles hat infolge dessen auch heute nicht fortgesetzt werden können und wird eingestellt werden müssen, wenn Arkema sich bis morgen nicht wieder erholt. Ein Uebereinkommen der Staatsanwaltschaft und der Vertheidigung, das Gerichtsverfahren vor nur elf Geschworenen zu Ende zu bringen, ist in Mordprozessen gesetzlich nicht statthaft.

* Arthur Hagan, welcher hier auf die Anschuldigung hin, vor 6 Monaten einen Wirthschaftsbesitzer in Boston ermordet zu haben, festgenommen worden war, wurde heute per Schub nach der genannten Stadt zurückgebracht.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön und kühler heute Abend; morgen schön; lebhafte westliche Winde.

Illinois, Indiana und Missouri: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; sinkende Temperatur; westliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 64 Grad; Nachts 12 Uhr 62 Grad; Morgens 6 Uhr 57 Grad und Mittags 12 Uhr 60 Grad.

Das Friedensfest.

Präsident McKinley passirt auf der Durchreise nach Omaha das Stadtgebiet Chicagos.

Die Briefträger müssen den Festzug mitmachen.

Der Bau der Triumphbögen macht gute Fortschritte.

Auf der Reise von Canton, O., — wo er dem Begräbniß seines in Folge eines Liebeshandels um's Leben gekommenen Schwagers Saxton beigewohnt hat — zur Ausstellung in Omaha begriffen, kam heute Morgen Präsident McKinley durch Chicago. Er hat indessen keinen der Hauptbahnhöfe berührt, denn sein Extrazug wurde von der Pennsylvania-Bahn aus über die Geleise der Gürtelbahn direkt nach den Geleisen der Northwestern-Bahn transferirt und setzte dann seine Fahrt ohne Unterbrechung fort. Vorsitzer Truax vom Festausschuß für die Friedensfeier war dem Präsidenten entgegengereist und hat denselben auf dem Zuge gesprochen. Herrn McKinleys Reiseplan ist, wie man in Erfahrung gebracht hat, folgender: Der Präsident trifft heute Abend in Omaha ein und bleibt dort bis übermorgen früh. Er begiebt sich dann nach St. Louis und kommt am Samstag Abend, über Terre Haute und Springfield, nach Chicago. Hier wird er bis zum Donnerstag Morgen bleiben und dann über Indianapolis, Cincinnati, Columbus und Pittsburgh nach der Bundes-Hauptstadt zurückkehren.

Postmeister Gordon hat von der obersten Postbehörde in Washington wider Erwarten die Erlaubniß erlangt, die hiesigen Briefträger am 19. Oktober am Festzuge theilnehmen zu lassen. Postsachen werden mithin am nächsten Mittwoch nur ein Mal ausgetragen werden. — Die 1200 Briefträger werden zu einer eigenen Division formirt und im Festzuge an der vierten Stelle eingereiht werden, also nach der politisch-militärisch-logenritterlichen Abtheilung des Col. Koch und vor den „Veteranen" des letzten Feldzuges.

Der Fest-Ausschuß der Grand Army hat bereits von zwanzig Posten aus Landbezirken von Cook County Zusagen für die Betheiligung am Festzuge erhalten.

Die Arbeit an den Triumphbögen, welche für den Festzug an sechszehn Straßenkreuzungen der unteren Stadt errichtet werden, macht rasche Fortschritte. Besonders großartig verspricht das Bauwerk zu werden, welches die vereinigten großen Elektrizitäts-Kompagnien an der La Salle Straße, südlich von Washington Str., aufführen lassen. Hieran werden besonders originelle und überraschende Beleuchtungs-Effekte vorbereitet.

Der Einladungs-Ausschuß erhält auf die von ihm ausgesandten Einladungen zwar zahlreiche zusagende, aber auch nicht wenige ablehnende Antworten. Abgelehnt haben in den letzten Tagen unter Anderen die Generäle Sickles, Gordon und Breckenridge, Ex-Präsident Harrison, Herr E. C. Benedict und die diplomatischen Vertreter Rußlands, Belgiens und Italiens in Washington.

Vorsitzer Rosenthal vom Finanz-Ausschuß sieht sich gezwungen, an die Geldleute der Stadt einen weiteren Nothschrei um Beisteuern für den Festfond zu richten. Die vorhandenen Mittel reichen zur Bestreitung der Kosten der Feier nicht annähernd aus.

Die Todes-Kandidaten.

John Druggan, der am nächsten Freitag für sein schweres Verbrechen, die Ermordung des Schankwirthes F. Gudgeon, den Tod am Galgen erleiden soll, erhielt heute Vormittag den Besuch des Kaplans Dore, von der Kathedrale zum Hl. Herzen, mit dem er eine ganze Weile in ernstem Gespräch verharrte. Der Raubmörder bekundete bisher in seinem ganzen Benehmen eine gewisse muthige Haltung, scheint aber seine Fassung jetzt doch allgemach zu verlieren. Zwar scherzte er auch heute noch mit den Gefängnißwärtern, doch vermochte er nur sehr schlecht das ängstliche Gefühl zu verheimlichen, das sein Inneres beseelt. Dennoch hat er nicht alle Hoffnung aufgegeben, daß der Gouverneur ihn schließlich doch noch zu lebenslänglicher Zuchthaushaft begnadigen wird, und das Staatsoberhaupt soll auch thatsächlich in diesem Sinne angegangen werden. Man will hierbei geltend machen, daß Druggan sich nur deshalb sofort schuldig bekannte, weil er hoffte, sich hierdurch vor dem Galgen retten zu können, doch ist es mehr als zweifelhaft, ob der Gouverneur sich bewegen lassen wird, das Todesurtheil abzuändern, zumal weder Richter Chetlain noch die Staatsanwaltschaft ein gutes Wort für den Mörder einlegen wollen.

Bekanntlich soll auch der Mordbube George H. Jacks am kommenden Freitag gehängt werden, doch wird diesem das Staats-Obergericht, welches heute in Springfield wieder zusammengetreten ist, wohl den nachgesuchten Supersedeas-Befehl bewilligen, wodurch die Hinrichtung eben aufgeschoben wird. Jacks will an ein höheres Instanz appelliren.

* Der bei der McGee Brothers Teaming Co. angestellte Fuhrmann Frank Loftus stürzte gestern Abend an State und Randolph Str. von seinem Wagen herab und zog sich dabei schwere innere Verletzungen zu.

Gegen die Indianer.

Das Vierte regul. Regiment im Fort Sheridan hat sich marschfertig zu halten.

Ausmusterung der Young'schen Reiter.

Von General Bacon, dem zeitweiligen Kommandeur des Heeres-Departements der Dakotas und der Binnensee'n, ist heute im hiesigen Armee-Hauptquartier der Befehl eingetroffen, daß das Vierte reguläre Infanterie-Regiment im Fort Sheridan und das 17. Regiment in den Baracken bei Columbus, O., in Marschbereitschaft für einen Indianer-Feldzug gesetzt werden sollen.

Die beiden Regimenter sind zur Zeit etwa 1100 Mann stark. Man nimmt an, daß diese Streitmacht mit den schon im nördlichen Minnesota konzentrirten Truppen zusammen ausreichen wird, um die aufständischen Pillager-Indianer niederzuwerfen. Der kommandirende General ist ein in dieser Art von Kriegführung vielerfahrener Mann, und man glaubt deshalb, daß es ihm gelingen wird, die wieder wild gewordenen rothen Männer zu umzingeln und so seinen Zweck ohne großes Blutvergießen zu erreichen.

Die Mannschaften und Offiziere des Ersten Illinoiser Freiwilligen Kavallerie-Regimentes, so weit sie sich im Feldlager bei Fort Sheridan eingefunden hatten, sind dort heute abgelöhnt und ausgemustert worden. Major Guild, der mit der Ablöhnung des Regiments betraute Zahlmeister, hatte für diesen Zweck $90,000 nach Fort Sheridan mitgenommen. Außer ihrer Löhnung erhielten die Mannschaften für je 20 Meilen der Länge ihres Heimweges eine Tagesration und eine Tageslöhnung, d. h. 53 Cents.

Gestern haben die Reitersleute zur bleibenden Erinnerung an die gemeinsam verlebte Lagerzeit einen Verein organisirt, welcher den Namen führen wird: „Illinois Cavalry Volunteers of '98." Zu Beamten des Vereins sind nachgenannte Mitglieder gewählt worden: Kommandeur, Sergeant H. F. Atwood; Vize-Kommandeure, die Sergeanten J. F. Douglaß und H. Holmes; Schatzmeister, Sergeant Finley Brown; Mitglieder des Aufsichtsrathes — C. D. Davenport, J. Voorhees, G. Spaulding, Clyde Ellis, A. B. Welles und H. Corcoran.

General McNulta ist in seiner Eigenschaft als Präsident des Hilfsvereins für die Illinoiser Flottenreserve benachrichtigt worden, daß nun auch die Illinoiser Freiwilligen auf den Bundeskreuzern „Newark" und „Cincinnati" ausgemustert sind und am Donnerstag wieder in Chicago eintreffen werden.

Stabsarzt John Shaw vom Dritten Illinoiser Regiment hat sich in Guayama, Porto Rico, vor einem Kriegsgericht gegen die Beschuldigung der Unfähigkeit und der Pflichtvernachlässigung zu verantworten gehabt. Nach dreitägiger Verhandlung ist er freigesprochen worden.

Suspendirt.

Polizei-Lieutenant George Perry, der, wie erinnerlich, in die Beraubungs-Geschichte Dr. Fordhams verwickelt ist, wurde heute auf Veranlassung Chef Kipleys vom Amte suspendirt, bis die Untersuchungsbehörde ihr Urtheil in der Angelegenheit gefällt hat. Die direkte Anklage, welche gegen den Lieutenant erhoben wird, lautet dahin, daß er während der Dienstzeit ein Schanklokal besucht und mit dem später von Frauenzimmern angeblich beraubten Arzt getneipt habe. Die Polizei-Untersuchungsbehörde wird sich am kommenden Dienstag näher mit der Angelegenheit befassen.

Zu Grabe getragen.

Die Beerdigung des gestern Morgen von einem Strolche erschossenen Polizisten Bernhard Kuebler fand heute Vormittag statt. Vor dem Trauerhause, Nr. 5140 Union Str., hatten sich die Freunde des Verstorbenen in großer Zahl eingefunden, während von der Polizeimacht 50 Mann abkommandirt waren, um ihrem todten Kameraden die letzten Ehren zu erweisen. Im Leichenzuge befanden sich auch Polizeichef Kipley und Capt. Hayes. Die Beisetzung erfolgte auf dem Graceland-Friedhofe.

Uebel zugerichtet.

Der 27 Jahre alte Samuel Irvin, Nr. 103 Van Buren Str. wohnhaft, traf in vergangener Nacht an Michigan Ave. zwei Farbige. Er folgte deren Einladung zu einem kleinen Saufgelage, gerieth dann mit den Wollköpfen in Krakehl und wurde schließlich von ihnen übel vermessert und ausgeplündert. Heute liegt Irvin mit verbundenem Kopf im County-Hospital darnieder. Seiner Angreifer hat die Polizei noch nicht habhaft werden können.

Holt die Leiche seines Bruders.

Um den Nachlaß seines verstorbenen Bruders, des in Fort Wayne verunglückten österreichischen General-Konsuls, zu ordnen und die Leiche desselben nach der Heimath zu holen, ist hier jetzt der Rittmeister Felix Ritter Proskowetz eingetroffen. Derselbe wird sich übermorgen, in Begleitung des Vize-Konsuls Nuber, nach Fort Wayne begeben, um dort alle Einzelheiten der Todesart seines Bruders zu ermitteln.

Für die Opfer des gelben Fiebers.

Mayor Harrison wendet sich um Hilfe an seine Mitbürger.

Der Bürgermeister hat heute folgenden genügend für sich selbst sprechenden Aufruf erlassen:

„An das Publikum!

Wann immer ein Nothschrei zu uns gedrungen ist, hat Chicagos Bürgerschaft allezeit ihre Pflicht gethan, und auch meine jetzige Bitte um Hilfe für die Opfer des gelben Fiebers in Mississippi wird, dessen bin ich gewiß, nicht unbeachtet bleiben. Die Zustände in genanntem Staate erfordern thatkräftige Unterstützung von auswärts. Von 6- bis 8,000 Personen sind in Mississippi durch Quarantäne-Maßregeln, die in Folge der schrecklichen Epidemie getroffen werden mußten, von aller Welt abgeschnitten. Die Geschäfte sind in dem fieberdurchseuchten Bezirk völlig lahmgelegt worden, und wenn auch die übrige Bevölkerung in Mississippi ihr Möglichstes thut, um die Noth und das Elend zu lindern, so sieht sie sich doch, selbst von Angst und Schrecken erfüllt, gezwungen, ihre Schwester-Staaten um Hilfe anzugehen. Lebensmittel wie Geld sind gleich dringend benöthigt, und ich bitte herzlich Chicagos Bürgerschaft, beides beizusteuern.

Die Illinois Zentralbahn hat sich erboten, alle Liebesgaben frei nach ihrem Bestimmungsort zu befördern, und an jene Bahngesellschaft sollten deshalb auch alle Lebensmittel gesandt werden. Geldbeiträge möge man mir direkt zuwenden, über die dann sofort öffentlich quittirt werden wird, und welche an den Bischof Charles B. Galloway von Jackson, Miss., oder den Staatssekretär Col. J. L. Power daselbst gesandt werden sollen.

Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe.

Carter H. Harrison, Mayor."

Im Sezirsaal gefunden.

Nach sechsmonatlichem Suchen hat gestern Nachmittag der Nr. 4220 Calumet Ave. wohnhafte J. C. Spriggs die Leiche seines Schwiegersohnes Edward Coleman im Sezirsaal des „Rush Medical College" aufgefunden. Die Familie erfuhr gestern zufällig durch einen Bekannten, nachdem sie in allen Hospitälern vergeblich nach dem Verschwundenen geforscht hatte, daß in dem genannten Institut sich ein Todter befände, welcher große Aehnlichkeit mit Coleman habe. Herr Spriggs und dessen Tochter begaben sich deshalb dorthin und identifizirten sofort den Leichnam. Der Verstorbene hatte vor ungefähr 9 Monaten seine Frau verlassen und die Letztere hatte später eine Klage auf Scheidung gegen ihn eingereicht. Um ein Scheidungsurtheil erlangen zu können, war es nöthig, Colemans Verbleiben zu ermitteln, weshalb die Familie unermüdlich die Nachforschungen nach ihm fortsetzte. Am 8. August wurde ein wohlgekleideter Mann an Van Buren und Dearborn Str. mit einer schweren Wunde am Kopfe, bewußtlos auf dem Bürgersteige liegend, aufgefunden und nach dem County-Hospital gebracht, wo er verstarb, ohne die Besinnung zurückerlangt zu haben. Die Leiche wurde in der County Morgue aufgebahrt und dort bis vor einigen Tagen aufbewahrt, ohne daß es gelang, sie zu identifiziren. Man überwies deshalb den Todten dem „Rush Medical College," wo er endlich als der langgesuchte Edward Coleman identifizirt wurde. Der Verstorbene war, bis kurz vor seinem Tode, als Anzeigenagent bei einer Verlagsfirma an Dearborn Straße angestellt gewesen.

Schwere Anschuldigung.

Polizisten der Brighton Park-Revierwache fahnden auf die 26 Jahre alte Mamie McCune, welche beschuldigt ist, der Gattin des Blaurockes Charles Young Karbolsäure in's Gesicht gegossen zu haben. Die Beschuldigte betrat angeblich am Samstag Abend die Wohnung der Frau Young, Nr. 1918 38. Str., fing mit ihr ein Gespräch an und goß ihr plötzlich die ätzende Flüssigkeit in's Gesicht, worauf sie entfloh. Die Frau des Polizisten erlitt dabei erhebliche Brandwunden am Mund und an den Augen, doch besteht keine Gefahr, daß sie die Sehkraft verlieren wird. Nach Ansicht der Polizei hatte die McCune, welche auf der Nordseite wohnen soll, eine heftige Neigung zu dem Blaurock Charles Young gefaßt und war auf dessen Frau eifersüchtig. Young war zur Zeit, da das Attentat verübt wurde, auf Posten; er behauptet, die Frauensperson nur sehr wenig zu kennen.

Zum Prozeß festgehalten.

Unter der Anklage, den Countyclerk Philipp Knopf sowie die Firma „John M. Smyth & Co." mittels werthloser Checks betrogen zu haben, ist heute der am Sonntag verhaftete Douglas J. Bain vom Polizeirichter Foster ans Kriminalgericht verwiesen worden. Bains Bild ziert die Verbrecher-Gallerie im städtischen Detektivamt, und er soll wegen eines ähnlichen Vergehens bereits eine Zuchthausstrafe verbüßt haben.

* Vor Richter Tuley ist heute die Auseinandersetzung zwischen der Verwaltung der Staats-Universität und der Massen-Verwaltung der Globe Savings Bank endlich zum Abschluß gelangt. Seine Entscheidung wird der Richter erst später abgeben.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Aufs Neue sind die Waldbrände in Colorado ausgebrochen und richten großen Schaden an.

— In Syracuse, N. Y., begann die 44. Jahressitzung der Internationalen „Typographia". Dieselbe wird 5 Tage dauern.

— Zu Leeds, einer Vorstadt von Sioux City, Ja., brannte das Hotel „Grand" nieder, wobei zwei Reisende das Leben verloren.

— Der Dampfer „Weehawken", welcher mit Oel beladen und nach Venedig bestimmt war, ist bei Philadelphia auf dem Delaware niedergebrannt und untergegangen.

— Das 3jährliche Konklave der Tempelritter ist in Pittsburg zusammengetreten. Es wird eines der größten sein, welches je abgehalten wurde. Die Stadt ist prächtig geschmückt.

— Fred Swick, ein bejahrter Deutscher in Fostoria, O., beging auf dem Grabe seiner Gattin Selbstmord, weil er sein Geld in der bankerotten Bank des früheren Bundes-Schatzmeisters Charles Foster verloren hatte.

— Aus Havana kommt die Nachricht, daß Admiral Sampson, der während des ganzen Krieges nicht recht gesund gewesen sein soll, jetzt schwer krank sei, und zwar an einer Verbindung von Magen- und Nervenleiden.

— Joseph Corcoran, 20jähriger Farmerssohn bei Carlisle, Ills., schoß zufällig auf seine Braut, während er mit einem Revolver spielte. In der Meinung, er habe sie getödtet, erschoß er sich selbst. Seine Braut, Leila Shode, ist in der Hüfte verwundet.

— Präsident McKinley und seine Gattin haben aus allen Welttheilen Beileidsdepeschen wegen des Todes von George S. Saxton, dem Bruder der Frau McKinley, erhalten, welcher jüngst erschossen wurde, und als dessen angebliche Mörderin jetzt Frau George prozessirt wird.

Ausland.

— In London fallirte der bekannte Bankier Ernest Orgor Lambert mit 5 Millionen Dollars Verbindlichkeiten.

— Das neueste Bühnenwerk von Gerhart Hauptmann, dem Dichter der „Weber", führt den Titel „Der Fuhrmann."

— Wie aus Berlin gemeldet wird, hat die Berliner Reichsbank ihre Diskonto-Rate von 4 auf 5 Prozent erhöht.

— Dr. Kienzl, der Komponist der Oper „Der Evangelimann", hat eine neue Oper „Don Quixote" komponirt, welche demnächst in der Berliner Hofoper zur Aufführung kommen soll.

— Emil Zola arbeitet an einem neuen Roman, welcher den Titel „Fruchtbarkeit" führen wird. Er ist auch mit der Niederschrift seiner Erinnerungen beschäftigt, die aber erst nach seinem Tode veröffentlicht werden sollen.

— Während sich der Priester des französischen Kirchsprengels Saint Patrice, nahe Chinon, Abbe Fleural, in der Kirche befand, wurde seine betagte Haushälterin von Einbrechern ermordet. Als der Priester heimkam, fielen die Gauner auch über ihn her und schlugen ihn todt.

— Der italienische Flottenminister hat infolge der finanziellen Bedrängniß der Regierung auf die Ausführung des weitgehenden Flotten-Programms, welches die Ausgabe von 540 Millionen Lire bedingte, verzichtet und sich vorläufig mit einem Kredit von 28 Millionen Lire begnügt. Dadurch wird eine Ministerkrise verhütet.

— Die Abberufung Baron v. Bülows als deutschen Gesandten beim Vatikan wird als Protest der deutschen Regierung gegen den Papst gedeutet, weil derselbe darauf besteht, die Katholiken im Orient unter dem herkömmlichen Schutz Frankreichs zu haben, während Deutschland darauf besteht, seine eigenen Unterthanen selber zu schützen. Die Angabe übrigens, daß die deutsche Regierung jenen Posten überhaupt nicht mehr besetzen wolle, wird als grundlos bezeichnet.

— In jeder Weise geht es jetzt in China aufs Neue rückwärts! Ein kaiserliches Edikt befiehlt die Unterdrückung der einheimischen Presse und die Bestrafung der Redakteure. Alle Beamten, welche Reform-Denkschriften unterzeichnet haben, sind entlassen worden. Auch die neuen Prüfungs-Methoden sind wieder aufgehoben worden. Ebenso wurde die Ackerbau-Behörde wieder abgeschafft. Es wird jetzt eine wahre Schreckensherrschaft gegenüber allen fortschrittlichen Elementen geführt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Gibraltar: Kaiser Wilhelm II., von New York nach Genua u. s. w.

Abgegangen.

Gibraltar: Werra, von Genua nach New York.

Lokalbericht.

Im Tode vereint.

Polizist Mikkelsen erschießt sich auf dem Grabe seiner Frau.

Weil er den Verlust seiner Gattin, welche ihm vor fünf Monaten durch den Tod entrissen wurde, nicht ertragen zu können glaubte, hat gestern Nachmittag der Polizist Axel T. Mikkelsen von der W. North Ave.-Revierwache auf dem Grabe der Dahingeschiedenen, auf dem Mount Olive-Friedhofe, durch Erschießen seinem Leben ein Ende gemacht. Der Tod seiner Lebensgefährtin war ein schwerer Schlag für Mikkelsen, denn er hatte mit ihr 16 Jahre hindurch in glücklichster Ehe gelebt. Täglich pflegte er ihr Grab zu besuchen, es mit Blumen zu schmücken und oft mehrere Stunden dort zuzubringen. Wohl ging er gewissenhaft, wie früher, seinen Berufspflichten nach, aber man merkte es ihm an, daß ihn tiefe Schwermuth ergriffen, und daß das Leben allen Reiz für ihn verloren hatte. Der Unglückliche erschien am Sonntag nicht zum Dienst und, als dies auch gestern der Fall war, sandte man nach seiner Wohnung und erfuhr dort, daß er am Vormittag sich entfernt und seinem Schwager mitgetheilt hatte, er werde das Grab seiner Gattin besuchen. Es wurde nun sofort ein Blaurock dorthin gesandt, und dieser fand Mikkelsen todt auf dem Grabe liegend. Mittels eines Revolvers, den die Rechte noch krampfhaft umspannt hielt, hatte er sich eine Kugel in die rechte Schläfe gejagt. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 37 Jahren und wohnte mit seinen fünf Kindern, von denen das älteste das fünfzehnte Lebensjahr noch nicht überschritten hat und das jüngste erst drei Jahre alt ist, im Hause 139 Fowler Straße. Mikkelsen gehörte der städtischen Polizei seit 9 Jahren an und stand bei seinen Vorgesetzten und Kameraden wegen seines streng rechtlichen und ehrenhaften Charakters in hohem Ansehen.

Verlangt rückständige Gebühren.

Anwalt Wm S. Forrest hat im Kreisgericht gegen den früheren Bankier Chas. W. Spalding, welcher sich gegenwärtig behufs Zeugnißabgabe in Chicago befindet, eine Klage auf Zahlung von $2300 für Advokatengebühren anhängig gemacht. Mitverklagt sind Walter S. Mayer, Geo. E. Sheldon, als Verwalter des Spalding'schen Eigenthums, und Frau Sarah Louise Spalding. Der Kläger ersucht das Gericht, die genannten Personen durch einen Einhaltsbefehl an der Uebertragung irgend welchen Besitzthums, an dem Chas. W. Spalding einen Antheil hat, zu verhindern.

Lokalpolitisches.

Aus Depew's Rede am „Chicago Tag."

Wahlkampagne-Neuigkeiten.

Unter den Auspizien des „Hamilton-Klub" fand gestern Nachmittag im Auditorium eine imposante Feier des „Chicago Tags" statt, die allerdings einen stark partei-politischen Anstrich republikanischer Farbe hatte. Wohl an 6000 Personen füllten die majestätische, in prächtigstem Festschmuck prangende Halle bis auf den letzten Platz, und die Wogen vaterländischer Begeisterung gingen gewaltig hoch, als die Redner die Errungenschaften des letzten Krieges verherrlichten. Die Haupt-Attraktion aber bot die Ansprache Chauncey M. Depews, der sich das Thema „Fortschritt" zu seinem Leitmotiv genommen hatte. Hier eine kleine Blüthenlese aus seiner Rede:

„Seit dem denkwürdigen Novembertag des Jahres 1896 hat sich hierzulande ein gewaltiger Umschwung bemerkbar gemacht. Unsere bis dahin völlig brach liegende Industrie ist zu neuem Leben erwacht. Heute sucht nicht mehr der stellenlose Arbeiter Beschäftigung, sondern die Arbeit sucht den Arbeiter. Das Kapital, das sich bisher verborgen hielt, ohne irgendwelchen Nutzen zu schaffen, hat sich wieder aus den Schlupfwinkeln hervorgewagt und belebt die mannigfachen Kanäle, welche dem Lande Wohlergehen und Reichthum bringen. Noch vor Kurzem eine isolirte Nation, sind wir durch eine Reihe glänzender Siege, die alle Welt in Bewunderung setzten, zu einer Weltmacht geworden."

„Im Jahre 1892 gelangten die Demokraten an's Ruder. Damals hatte die allgemeine Prosperität unter republikanischer Herrschaft ihren Höhepunkt erreicht, indem unsere einheimische Industrie genügend gegen auswärtige Konkurrenz geschützt war. Das wurde nun auf einmal anders. Die Cleveland'sche Tarifreform verminderte die Zoll-Einnahmen um 17 Millionen Dollars; die Regierung hatte nicht mehr genügend Einkünfte, um ihre Ausgaben zu decken, und Handel und Wandel waren bald wieder völlig gelähmt.

„Im Jahre 1896 bekam die demokratische Partei einen hysterischen Anfall. Die Demonetisirung des Silbers und das „Verbrechen von 1873" sind weiter nichts als ein Auswuchs überspannter Einbildung. Das Schreckgespenst, wonach nicht genügend Gold in der Welt vorhanden, um die Nachfrage decken zu können, vermag heute Niemanden mehr einzuschüchtern. Die einheimischen Bergwerke allein haben im letzten Jahre einen doppelt so großen Goldbetrag wie bisher geliefert, und in Afrika und in Australien werden immer noch mehr neue, ergiebige Goldlager entdeckt. Während der Baarbestand im Bundes-Schatzamt unter Cleveland auf 43 Millionen Dollars gesunken war, beträgt derselbe heute 240 Millionen. Unsere Einfuhr hat seit dem Jahre 1896 um 148 Millionen Dollars ab-, unsere Ausfuhr aber um 200 Millionen zugenommen."

* * *

Die für gestern Abend beabsichtigte demokratische Kundgebung an State Straße ist gründlich verregnet. Sie soll jetzt am nächsten Samstag Abend gemäß dem ursprünglichen Programm abgehalten werden.

* * *

Im Auditorium findet heute Abend die angekündigte große republikanische Wahl-Demonstration statt, mit welcher die Kampagne in Cook County offiziell eröffnet werden soll. Man erwartet eine imposante Betheiligung. Als Hauptredner wird Bundes-Senator Mason die „Issues" des diesmaligen Wahlfeldzuges eingehend erörtern, und auch das Kongreßmitglied Hugh R. Belknap wird eine längere Ansprache an seine Parteigenossen halten. Wie Vorsitzer Cooke, vom Ausschuß für Hallen und Sprecher, andeutete, ist sogar Aussicht vorhanden, daß Chauncey M. Depew einige Worte an die Versammlung richten wird, was sich natürlich als ein weiteres gewaltiges „Zugmittel" erweisen würde. Für gute Konzertmusik und patriotische Gesangsvorträge wird natürlich ebenfalls bestens gesorgt sein.

* * *

Außer den bereits erwähnten republikanischen und demokratischen Kandidaten haben auch noch die Nachbenannten ihre Nominationspapiere beim Countyclerk eingereicht:

Sozialistische Arbeiterpartei.

Sheriff — H. Klenke.
Schatzmeister — S. Williams.
Schul-Superintendent — H. Sale.
Richter des County-Gerichts — P. Sitzman.
Clerk des County-Gerichts — J. Glemback.
Clerk des Nachlaß-Gerichts — R. Waddell.
Clerk des Kriminal-Gerichts — P. Tamm.
Präsident des County-Rathes — G. Monne.
County-Kommissäre — P. Schmocker, D. Daley, L. Olson, M. Westfield, M. Goracke, J. O. Lindermann, L. Dalgaard, B. Olson, E. Pement, G. G. Mohme.

Kongreß-Abgeordn.—1. Distr.: B. Berlyn; 2.: Hermann Glaser; 3.: Henry C. Tresvogt; 5.: J. Collins; 6.: George Henderson; 7.: Chas. Schmidt.
Kandidaten für die Legislatur — 1. Distrikt: H. Pahl, Senator; Louis Kauselbaum, Repräsentant; 2.: Hermann Almblad, Senator; Henry Turnquist, Repräsentant. 3.: Charles Stilhof, Senator; Grant McHugh, Repräsentant. 4.: Peter Horsleb, Senator; Daniel Golden, Repräsentant. 11.: Thomas Laumann, Senator; H. E. Frankel, Repräsentant. 19.: F. Stelinsky, Senator; G. R. Rehokowitsh, Repräsentant. 21.: Max Sieblin, Senator; John Boening, Repräsentant. 23.: C. G. Nelson, Senator; B. S. MacFarland, Repräsentant.

Volkspartei.

Sheriff — L. A. Shaw.
Schatzmeister — August Meyer.
County-Clerk — Frank Lawler.
Clerk des Nachlaß-Gerichts — Ernest Warmbold.
Clerk des Kriminal-Gerichts — W. L. Rannolds.
Richter des County-Gerichts — Joseph H. Lawler.
Richter des Nachlaß-Gerichts — James Cleaver.
Richter des Superior-Gerichts — W. L. Snell, Campbell Allison, Francis C. Russell, Marcus Hitch, A. E. Gammage, Francis R. Cole.
Revisions-Behörde — Isaac W. Higgs, J. H. Watkins, Henre L. Klinke.
County-Assessoren — Clarence Moeller, Alfred T. Johnson, T. J. Morron, Charles Simpson, Morris Doniber.
Präsident des County-Rathes — C. G. Dixon.
County-Kommissäre — W. D. Coon, J. R. Price, W. H. Collins, Henry Groenier, C. G. Dicon, W. H. Pannigan, Fred Scheuermann, R. D. Townsend, J. P. Zelenka, F. M. Lyons, William Ralph, R. M. Springer, H. L. Sawyer, F. E. Worham.
Schul-Superintendent — Leo Miller.
Kongreß-Abgeordnete — 1. Distrikt: Jas. Hogan; 2. Distrikt: Chas. O. Sherman; 3. Distrikt: James E. McGrath; 4. Distrikt: T. Buchanan; 5. Distrikt: William League; 6. Distrikt: Roy M. Goodwin; 7. Distrikt: Henry H. Hardings.
Kandidaten für die Legislatur — 1. Distrikt: W. E. Barry, Senator; Jas. J. Muir, Repräsentant. 2. Distrikt: P. M. Jennings, Repräsentant; Ambrose Smith Senator. 3. Distrikt: Constantine Labanczak, Repräsentant. 4. Distrikt: M. R. Buell, Repräsentant. 5. Distrikt: James H. Blair, Senator; H. W. Thompson, Repräsentant. — 6. Distrikt: George E. Beckwith, Repräsentant. 7. Distrikt: Charles Bechstein, Senator; Thomas J. Casey, Repräsentant. 9. Distrikt: Patrick J. Dunning, Senator; Adolf M. Werner, Repräsentant. 11. Distrikt: Charles A. Carson, Senator; John Waage, Repräsentant. 17. Distrikt: John M. McConnell, Senator; James B. Smiley, Repräsentant. 19. Distrikt: Joseph S. Geshkiwich, Senator; James H. McClure, Repräsentant. 24. Distrikt: Sylvester R. Keogh, Senator; Charles H. Adams, Repräsentant; 23. Distrikt: James Masser, Senator; John Wettengell, Repräsentant.

Unabhängige Anti-Maschinen-Partei.

Sheriff — James E. Stuart.
County-Schatzmeister — John M. Armstrong.
Clerk des Kriminal-Gerichts — Austin Washburne.
Clerk des Nachlaß-Gerichts — William B. Snowhoof.
County-Clerk — Nicholas Buschwah.
Revisions-Behörde — Edwin S. Hawley, G. Florus, Alward Frderik Winkelmann.
County-Assessoren — Frank A. Henshaw, Samuel Simons, Charles H. Baldwin, Erion B. Stone, Charles H. Smith.
County-Richter — Albert Phalen.
Richter des Nachlaß-Gerichts — William B. Denmark.
Richter des Superior-Gerichts — Felix J. Griffin, Theodore A. Morgenstern, J. W. Drake Pierce, Reander R. Cronholm, John S. Geeting, Andrew J. Hirschl.
County-Kommissäre: William A. Beck, George Henry Stevens, Charles G. Clarke, Clark Ervin, Ernst F. Priddat, Bernard Conlin, Patrick F. Perdisatt, Raffaele D. Bartelo, Jonas S. Meckling, Mafitte Hulett, Harry R. Rothwell, L. S. Derby, Andrew Rehm, Peter Thorsen, Henry Harms.
Präsident des County-Raths — William A. Beck.
Schul-Superintendent — John T. Mullen.
Kongreß-Abgeordnete — 2. Distrikt: Michael Haley.
Legislatur-Kandidaten — 3. Distrikt: Harry Hayler Hervey, Repräsentant. 9.: John J. Fanning, Senator. 17.: Will H. Riley, Repräsentant. 1. Distrikt: Julius L. Singer, Senator; Peter A. Hogan, Repräsentant.

* * *

Heute, Dienstag, Abend werden sonst noch folgende Wahlversammlungen abgehalten werden:

Republikanische — 10 Ward: Rohes Halle, Ogden und California Avenue. Redner: Judson F. Going, W. T. Underwood, W. E. Brown, H. R. Rathborn, C. M. Moore, P. H. O'Donnell und Kandidaten.

13. Ward: Wigwam, Lake Straße und Kedzie Ave. Redner: W. S. Elliott jr., Hugo Pam, Ward B. Sherman, G. W. Phillips und Kandidaten.

16. Ward: A. Jendrzyck's Halle, 668 Holt Ave., Ecke Blackhawk. Redner: John F. Smulski, Harry Olson und Kandidaten.

23. Ward: Phoenix Halle, Ecke Sedgwick und Division Straße. Redner: Col. J. H. Davidson, Kongreßmann Henry S. Boutell, Geo. L. Douglas und Kandidaten.

24. Ward: Im Hauptquartier, Nr. 258 N. Clark Straße.

Demokratische — Schweitzer's Halle, Nr. 1226 Armitage Ave.; Gebhardt's Halle, Kimball Str. und North Ave.; Hanlon's Halle, Kedzie Ave. und Van Buren Str.; Laurel Halle, Nr. 315 Diversey Str. (deutsche Versammlung); Turnhalle, Kensington, Jll., (deutsche Versammlung); Garfield Turnhalle, Larrabee Straße (deutsche Versammlung); Forester's Halle, Burlington Str. und North Ave.; Spanfuchs Halle, Sedgwick und Eugenie Straße (deutsche Versammlung); West End Demokratisches Hauptquartier, Nr. 155 E. Division Str.; Sweeney's Pavillon, Halsted und 121. Str., West Pullman; Mat Jung's Halle, Belmont und Lincoln Aves.; Demokratisches Hauptquartier, Nr. 176 55. Straße.

* * *

Korporationsanwalt Thornton hat gestern das Gutachten abgegeben, daß die sogenannten „Slot Machine Telephones," welche vornehmlich in Apotheken angebracht werden, gesetzlich nicht statthaft sind. Während der Swift'schen Stadtverwaltung hatte der damalige Korporationsanwalt Beale entschieden, daß das Gemeinwesen den Gebrauch der „Slot Machine"-Telephone nicht verbieten könne, falls dieselben von den Pächtern verlangt würden. Das Justiz-Komite ließ dann die Angelegenheit einschlummern, wandte sich aber vor einigen Wochen an den jetzigen Korporationsanwalt und ging diesen um ein neues Gutachten an. Gemäß dem Letzteren ist die „Chicago Telephone Company" berechtigt, sogenannte öffentliche Telephone zu einem jährlichen Miethspreis von $150 aufzustellen, wobei dem Miether das Recht zugestanden wird, vom Publikum für die Benutzung des Telephons 10 Cents zu erheben. Die Einführung der „Slot"-Maschinen sei indessen eine direkte Verletzung der städtischen Ordinanz, da die Telephongesellschaft nicht das Recht besitze, außer dem stipulirten Preissatz auch noch eine Extra-Vergütung für Benutzung des Telephons vom Publikum zu verlangen. Die hierfür erhobenen 10 Cents gehörten unbedingt dem Miether des Instruments, und nicht der Gesellschaft.

Da es nun keinem Zweifel unterliegt, daß der Stadtrath im Sinne des obigen Gutachtens eine Resolution gegen die Beibehaltung der „Slot Machine Telephones" annehmen wird, und da fernerhin auch Mayor Harrison einer solchen Resolution durchaus günstig gesinnt ist, so wird die lästige Einrichtung wohl bald wieder aus dem öffentlichen Verkehr verschwinden.

Elftes Stiftungsfest.

In Uhlichs nördlicher Halle, an der Nord Clark und Kinzie Str., feiert am nächsten Samstage, den 15. d. Mts., der Hamburger Klub sein elftes Stiftungsfest, verbunden mit Theateraufführungen, humoristischen Vorträgen und einem flotten Tanzkränzchen. Das Vergnügungs-Komite hat für diese Gelegenheit ein äußerst interessantes Programm aufgestellt und wird nichts unversucht lassen, um den Freunden des Klubs zu zeigen, daß in den elf Jahren die Vergnügungen des Klubs sich stetig verbessert haben. Die Aufführungen und Vorträge finden in den Tanz-Zwischenpausen statt. Besonders zu erwähnen ist, daß drei Damen und fünf Herren, welche Mitglieder von zwei Hamburger Theatern sind und sich auf der Durchreise nach Deutschland befinden, am 15. Oktober sich bei ihren Landsleuten einfinden und den Anwesenden einige der neuesten Hamburger Kouplets vortragen werden. Der Hamburger Klub besteht nur aus solchen Mitgliedern, die in Hamburg, Altona, Wandsbeck oder Harburg geboren sind oder sich wenigstens einige Jahre daselbst aufgehalten haben. Die Aufnahmegebühr beträgt $1; der monatliche Beitrag 50 Cents. Der Eintrittspreis für die bevorstehende Festlichkeit ist auf 25 Cents pro Person festgesetzt worden.

Unter den Rädern.

Der Weichensteller Louis T. Tregler gerieth gestern auf den Geleisen der Santa Fe-Eisenbahn, nahe 12. und State Straße, unter die Räder eines Güterwagens, wobei ihm der linke Fuß zermalmt und der linke Arm gebrochen wurde. Man schaffte den Verunglückten nach dem Hospital der Bahngesellschaft in Ft. Madison, Iowa.

Als gestern der 65 Jahre alte William Wallrabe den Fahrdamm an State Str. und Jackson Boulevard überschreiten wollte, wurde er durch ein Fuhrwerk über den Haufen gerannt und schwer am Kopfe verletzt. Der Verunglückte wurde mittels Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 925 51. Straße, gebracht.

Beim Versuche, an Goethe und Clark Straße einen in Bewegung befindlichen Kabelzug zu besteigen, kam gestern Nachmittag der bei der Barber Asphalt Co. beschäftigte Frank Ullrich, von Nr. 1726 N. Spaulding Ave., zu Fall und gerieth unter die Räder. Ullrich, welchem dabei der rechte Arm zermalmt wurde, fand im Alexianer-Hospital Aufnahme.

Kueblers Ermordung.

Der Mörder des Polizisten Bernhard Kuebler befindet sich anscheinend noch auf freiem Fuße, denn die Polizei neigt jetzt der Ansicht zu, daß nicht Owen Bowland, welcher schwer verwundet im Mercy-Hospital darniederliegt, sondern dessen Begleiter Jack Dolan den verhängnißvollen Schuß abgefeuert hat. Bei Boland wurde keine Waffe vorgefunden und er bleibt auch bei der Behauptung, daß Dolan, in dessen Gesellschaft er sich befunden, auf Kuebler geschossen habe. Bolands Zustand ist ein sehr kritischer, weshalb noch nicht der Versuch gemacht werden konnte, die im Rücken steckende Kugel herauszuziehen. Mehrere verdächtige Gesellen wurden gestern festgenommen und nach der 22. Str.-Polizeistation gebracht, doch vermochte der Blaurock John O'Brien, welcher seinen unglücklichen Kollegen begleitet hatte, keinen der Arrestanten als den gesuchten Mordbuben zu identifiziren.

Der Einhaltsbefehl bewilligt.

Richter Payne hat gestern der Brückenbauer-Firma C. L. Strobel & Co. den Einhaltsbefehl, um welchen dieselbe gegen die Abwasser-Behörde nachsuchte, bis auf Weiteres bewilligt. Durch ihr Vorgehen will die genannte Firma die fragliche Behörde bekanntlich daran verhindern, den von dieser mit der Scherzer Rolling Lift Bridge Company abgeschlossenen Kontrakt für den Bau der großen Eisenbahn-Brücke an der Campbell Avenue zur Ausführung zu bringen. Das Angebot, welches Strobel & Co. für den Bau dieser Brücke eingereicht haben, ist nämlich bei Weitem niedriger gewesen, als das der Scherzer Co., es wurde aber verworfen, weil die Scherzer'sche Brücken-Konstruktion angeblich bei Weitem besser ist, als die von Strobel & Co. geplante.

Jäh umgekommen.

Auf dem Güterbahnhof der Chicago, Milwaukee & St. Paul wurde gestern Nachmittag, nahe California und Artesian Avenue, der 35 Jahre alte Wageninspektor Albert Gasch durch einen Viehzug überfahren und auf der Stelle getödtet. Der Verunglückte wohnte mit seiner Familie im Hause Nr. 278 West Chicago Avenue.

* Professor Eduard v. Holst ist abermals ernstlich erkrankt und hat seine Lehrthätigkeit an der Chicago University bis auf Weiteres einstellen müssen.

* Im Polizeigericht von Hyde Park sind gestern sechs Jäger, welche den gesetzlichen Bestimmungen zuwider während der Nacht auf Wasservögel geschossen haben, zu Ordnungsstrafen von je $5 verurtheilt worden.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3821 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Omaha, Denver, Colo. Springs	*10.00 V	* 4.25 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 4.25 N
Clinton, Moline, Rock Island	*11.30 V	* 2.15 N
Fort Madison und Keokuk	*11.30 V	* 7.00 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 7.00 V
Omaha, Keokuk, Quincy	*10.30 N	* 7.00 V
Denver, Cripple Creek, Colo.	*10.30 N	* 8.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & Pacific Ave.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York & Boston Expreß	2.55 N	4.45 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 N

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.00 N	*11.50 V
Monticello und Decatur	* 5.00 N	*11.50 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.30 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.03 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.03 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.25 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.45 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.00 N	‖11.50 V
Chicago, Cairo & New Orleans	* 8.40 N	* 8.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	
Dubuque & Freeport		‖ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.00 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	*4.10 N	*9.40 V
New York & Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex. Sun.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local	*	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	*	11.08 AM	4.36 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail	†	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	10.25 AM

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 Vm.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2:45 Vm.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 Vm.	* 5:55 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 Vm.	† 5:55 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 Vm.	† 8.40 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati		‖ 5:30 Nch.
Lafayette Accomodation	* 3:20 Nch.	*10:45 Vm.
Lafayette und Louisville	* 8:30 Nch.	* 7:23 Vm.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 Nch.	* 7:23 Vm.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.45 V. / * 6.30 N / *10.30 N	† [illegible] N / * 9.30 [illegible] / * 2.3 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10 [illegible] V

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	*10.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 1.00 [illegible]

* Täglich.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........6 Cents
Jährlich im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Unnütze Absperrung.

Durch den Gelbfieberschrecken ist der ganze Staat Mississippi "incommunicado" geworden, d. h. er ist nicht nur gegen alle anderen Staaten gesperrt, sondern in seinen eigenen Grenzen schließt sich eine Ortschaft gegen die andere ab. Selbst der Gouverneur des Staates hat wie ein Zigeuner von Ort zu Ort ziehen müssen, weil er aus der verseuchten Staatshauptstadt geflüchtet war und in keiner anderen Stadt auch nur 24 Stunden geduldet wurde. Die wohlhabenden Einwohner lassen alle ihre Geschäfte im Stiche und fliehen nach dem Norden, während die ärmeren, denen die Mittel zum Reisen fehlen, der Erwerbslosigkeit verfallen. Da sich auch die Farmer fürchten, ihre Erzeugnisse auf die städtischen Märkte zu bringen, so würde ohne Zweifel eine schreckliche Hungersnoth ausbrechen, wenn nicht die kalte Jahreszeit so nahe wäre.

Dabei sind die Absperrungsmaßregeln durchaus wirkungslos, denn die Seuche verbreitet sich doch von einem Orte zum anderen, weil sie, wie der Volksmund sagt, „in der Luft liegt". Sie kann überhaupt nicht durch Quarantäne bekämpft werden, sondern nur durch gründliche Entfernung des Schmutzes, in dem die Krankheitserreger sich entwickeln und gedeihen. Das hat schon vor 35 Jahren General Butler in New Orleans bewiesen, aber trotzdem wird im Süden die Straßenreinigung noch immer den Bussardgeiern überlassen, die doch nur die Verwesungsstoffe beseitigen können. Selbst in Santjago ist die Seuche durch die ungemein peinlichen Sauberkeitsvorkehrungen des Generals Wood so gut wie ausgerottet worden, obwohl jene Stadt ein scheußlicher Pestheerd war, und unser Heer so schnell wie möglich aus ihrer Umgebung entfernt werden mußte. Es liegt also auf der Hand, daß der Gelbfieberschrecken in Mississippi grundlos ist, zumal die Krankheit jetzt noch in milder Form auftritt, und die Zahl der Todesfälle verhältnißmäßig gering ist. Wenn die einzelnen Gemeinden fleißig mit Schaufel und Besen vorgingen, statt mit Quarantäneverordnungen, so würden sie weit mehr ausrichten und sich nicht an den Bettelstab bringen.

Höchst wahrscheinlich ist das Gelbfieber wieder aus Cuba in die Ver. Staaten eingeschleppt worden. Daher wird bereits behauptet, daß die Perle der Antillen dauernd an die große Republik wird angeschossen werden müssen, wenn sie unschädlich gemacht werden soll. Mit der bloßen Angliederung wäre aber auch nichts erreicht, denn unter dem Sternenbanner können sich, wie das Beispiel unserer eigenen Südstaaten und selbst vieler nördlichen Großstädte zeigt, ebenso große Schmutzhaufen ansammeln, wie unter der spanischen oder cubanischen Flagge. Die Ver. Staaten werden nur dann gegen die Einschleppung der Seuche sicher sein, wenn sie in ihrem eigenen Gebiete mehr auf Reinlichkeit halten.

Die Negergefahr.

Aus Hunnen und Vandalen, oder Slowaken und Dagos bestand nach den Berichten der wahrheitsliebenden englisch-amerikanischen Zeitungen noch vor vier Jahren die Knappschaft in den Illinoiser Kohlengruben. Als es damals „Aufruhr" gab, und das Militär herangezogen werden mußte, da wurde mit besonderer Genugthuung auf die barbarischen Namen der Frechlinge hingewiesen, die sich gegen Gesetz und Ordnung aufgelehnt hatten. Amerikaner, hieß es, würden sich nie so ungesetzlicher Mittel bedient haben, aber diese hergelaufenen oder sogar importirten Ausländer wagten es, die Einrichtungen zu verhöhnen, die sie gar nicht begreifen könnten. Ihr durch die europäische Knechtschaft verthierter Sinn treibe sie inmitten der freien Republik zu rohen Gewaltthaten, und da es doch vergebliche Mühe sein würde, sie durch Vernunftgründe belehren zu wollen, so müßten sie eben eingesperrt, verknüppelt oder zusammengeschossen werden.

Man traut daher kaum seinen Augen, wenn man in denselben Zeitungen liest, daß die nämlichen Geschöpfe des Despotismus heute für die Würde der amerikanischen Arbeit gegen Negersklaven kämpfen und sich des Beifalls aller freiheitliebenden Amerikaner erfreuen. Es muß aber doch so sein, denn der Gouverneur des Staates Illinois hat es mit Berufung auf die öffentliche Meinung ausdrücklich abgelehnt, die Neger zu beschützen, die sich an die Stelle von guten Illinoiser Bürgern drängen wollen. Somit haben sich die Hunnen und Vandalen in dem überraschend kurzen Zeitraum von vier Jahren zu wünschenswerthen Bürgern umgewandelt, welche hoch über den unter dem Sternenbanner geborenen und aufgewachsenen südlichen Negern stehen. Es hat sich ferner herausgestellt, daß die Gesetze gegen die Einfuhr europäischer Kulis weder nothwendig noch zweckdienlich sind, sondern daß viel eher die Einfuhr schwarzer Kulis aus den Südstaaten nach dem Norden verboten werden sollte. Nicht in den Despotien Europas ist die Gefahr für die amerikanische Arbeit zu suchen, sondern im eigenen Lande. Herr Powderly könnte also eigentlich seine heilbringende Thätigkeit in den Hafenplätzen einstellen. Statt die europäischen Paupers haufenweise zurückzuschicken oder durch seine Spitzel über das ganze Land hin ausschnüffeln und verfolgen zu lassen, sollte er lieber darauf dringen, daß die Freizügigkeit für die südlichen Neger aufgehoben wird.

Als die Verschärfung der Einwanderungsgesetze auf der Tagesordnung stand, wurde namentlich von der deutsch-amerikanischen Presse darauf hingewiesen, daß es in unseren eigenen Südstaaten Millionen von ehemaligen Sklaven gibt, die noch anspruchsloser sind, als die genügsamsten Europäer, und sich für die Zwecke der Grubenbosse noch besser verwenden lassen, als die Hunnen und Dagos. In der That wurden schon damals in West-Virginia Neger zur Verdrängung der weißen Kohlengräber benützt, aber die Fremdenhasser wollten das nicht bemerken. Jetzt müssen sie jedoch wohl oder übel zugeben, daß sie durch die Erschwerung der Einwanderung die Sachlage nur verschlimmert haben. Die Hunnen und Dagos waren doch wenigstens Weiße, die sehr bald begriffen, daß sie ihre Arbeit unter dem landesüblichen Marktpreise verkauften und sich zusammenthaten, um höhere Löhne zu fordern. Den Negern aus den Südstaaten dagegen erscheint es selbstverständlich, daß sie schlechter bezahlt werden, als die weißen Arbeiter, und das Vereinigungsrecht ist ihnen unbekannt. Ueberdies lassen sich aus den Kindern oder schlimmsten Falls Enkeln der Italiener und Slaven echte Amerikaner machen, während die Neger stets Parias bleiben und sich mit der Herrenrasse nicht vermischen können. Den Weißen in den Kohlengrubengegenden schaudert vor dem Gedanken, daß die Nachbarschaft mit Tausenden von Schwarzen überschwemmt werden könnte. Deshalb sind sie jetzt die besten Freunde der Foreigners, die sie noch vor vier Jahren als den Abschaum der Menschheit schilderten.

Indessen wird sich die Einfuhr südlicher Neger nicht verhindern lassen, denn diese genießen laut der Bundesverfassung dieselben Rechte wie alle anderen amerikanischen Bürger, und mithin auch das Recht der Freizügigkeit. Sie dürfen sich einzeln oder in Schaaren an jeden nördlichen Unternehmer verdingen, der ihre Arbeitskraft begehrt, und müssen vom Staate geschützt werden, wenn sie arbeiten wollen. Vielleicht ist es ein Trost, daß sie nur für die niedrigsten Arbeiten zu gebrauchen sind und der Stetigkeit ermangeln, sodaß sie den eigentlichen Handwerkern oder geschulten Fabrikarbeitern nie gefährlich werden können. Weiterhin ist zu hoffen, daß auch sie mit der Zeit ihre Ansprüche steigern werden, und endlich ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die weißen Farmer im Süden sehr bald Anstrengungen machen werden, die ihnen unentbehrlichen Arbeitskräfte in der Heimath festzuhalten. Wie die ostelbischen Junker, so werden auch sie die Lage ihrer Arbeiter verbessern müssen, um ihren Massenauszug zu verhindern. So wird durch die wirthschaftlichen Gesetze der Ausgleich geschaffen werden, der durch thörichte Kongreß- oder Staatsgesetze niemals zu erzielen ist. Auf die Dauer können die Neger ebensowenig die „amerikanische Arbeit" gefährden, wie die Hunnen und Dagos.

Viele Ehre!

Die Ver. Staaten beherbergen ein Volk von Souveränen! Für den freien Menschen gibt's kein anderes Gottesgnadenthum als dasjenige, das jeder Mensch besitzt, der aus eigener Kraft etwas aus sich macht. Vom demokratischen Standpunkt aus hat der Geburtsadel keinerlei Werth. Name ist Name, weiter nichts. Es gibt keinen Adel — nur die Arbeit, Eigenschaften des Geistes und des Herzens können adeln.

Wenn drüben in dem verrotteten Europa, in einer der Monarchien, in denen ein „an das Knechtthum gewöhnte Volk" dem „blöden Geburtsadel" noch Vorrechte zugesteht, ein Adelssproß, ein Graf oder Fürst, ein Mädchen aus seinem Stande als Gattin heimführt, so wird davon kein Wesens gemacht; das ist natürlich und außer einer kurzen Ankündigung sieht man nichts davon in den Blättern. Auch wenn ein hochadliger Herr, der verarmt ist, ein reiches Bürgermädchen zum Altar führt, so geht man mit wenig Worten darüber hinweg. Das Geld des Mädchens wiegt den Adelstitel des Bräutigams auf. Ein Geschäft — da ist nichts Besonderes dabei.

Wenn aber ein hoher Herr eine Kuhmagd zur Gattin nimmt, dann bemächtigt sich die Sensationspresse dieses „Ereignisses" und tritt es breit nach allen Regeln der Kunst. Dasselbe geschieht, wenn ein reiches und vornehmes Mädchen einen mehr oder weniger dunkeln Ehrenmann, vielleicht einen Industrieritter, zum Gatten nimmt. Es muß eben immer eine große Ungleichheit zwischen Bräutigam und Braut vorliegen, um die Verbindung zwischen zwei sonst unbekannten Menschen zu einem sensationellen Ereigniß zu machen.

Heute Morgen sehen wir in einem Chicagoer Weltblatt an erster Stelle die aufregende Ueberschrift: „Eine Chicagoer Frau heirathet einen Fürsten", und darunter steht ein spaltenlanger Aufsatz, in dem einer staunenden Welt angekündigt wird, daß der russische Fürst Ypsilonitscheff die Frau Soundso ehelichen werde. Weder der Fürst Y. noch Frau S. waren bisher der Oeffentlichkeit bekannt. Man weiß nichts von ihnen. Worin liegt nun das Sensationelle an dieser geplanten Vereinigung? Welcher Theil steigt herab zum Andern, oder erhebt den Andern in seinen Stand, wenn ein solch großer Unterschied wirklich vorliegt, der eine Ehe zwischen zwei unbekannten Menschen zu einem sensationellen Ereigniß machte, das solche Ankündigung und Besprechung veranlaßte? Ist die Frau S. die „Kuhmagd," — oder ist der Bräutigam der „Industrieritter"? Mit wem soll sich der Leser freuen? Soll er sich freuen, daß der demokratische Gedanke der Gleichberechtigung aller Menschen bei einem russischen Fürsten mongolischer Rasse Eingang fand, so daß er nicht zögerte, ein Mädchen niederen Standes (vom Standpunkt der europäischen Geburtsaristokratie aus) zu ehelichen, oder sollen wir uns freuen, daß es einem armen Teufel, der nichts Rechtes kann und sich kümmerlich durch's Leben schlagen muß, gelang, die Hand einer reichen Dame zu gewinnen und damit die Befreiung von allen Nahrungssorgen? Sollen wir uns des Sieges des demokratischen Gedankens über alte Vorurtheile oder des Sieges der Liebe über die wirthschaftliche Ungleichheit freuen?

Freuen sollen wir uns, das ist klar. Ganz Chicago soll sich freuen, denn die Verbindung wird als besonders freudiges Ereigniß angekündigt, aber man muß sich scheuen eine Antwort auf die Frage „worüber?" zu geben. Darum sei sie nur angedeutet.

Der Artikel enthält, abgesehen von den fetten Ueberschriften u. s. w., an die hundert Zeilen Lesestoff, davon sind der Braut und ihrer Familie nur sechs bis acht Zeilen gewidmet, während der Rest von dem „Fürsten" und dessen „altadeliger Familie" schwärmt. Man gewinnt dadurch den Eindruck, daß der Fürst herabstieg und die Braut und ihre Familie geehrt werden durch diese Ehe. Daß also die Frau S. — natürlich nur bildlich gesprochen — die „Kuhmagd" war, deren Standeserhebung als freudiges Ereigniß zu begrüßen ist. Das ist aber ein wenig erfreulicher, ja für unser Selbstgefühl recht häßlicher Schluß, denn da die Frau S. Mitglied der besten Gesellschaft und als echte Amerikanerin viel höher stand, als der durch mehr oder weniger ausländisches Blut verseuchte Durchschnittsamerikaner, so müssen wir uns sagen, daß wir noch viel, viel tiefer stehen, als die „Kuhmagd", die der edle Fürst und Versicherungsagent Ypsilonitscheff zu sich erhob.

Wenn es eine ungeheure Freude sein soll für die Millionenstadt Chicago, daß ein tartarischer Fürst und Unterthan des russischen Alleinherrschers eine souveräne Amerikanerin aus ihrer besten Gesellschaft sich zur Ehegattin nahm, dann muß das souveräne Bürgerthum verzweifelt niedrig stehen im Werth. Und wenn eine große erfolgreiche Zeitung derartig handeln kann, dann müssen die Lakaienseelen üppig gedeihen hierzulande — sehr zum Schaden der „Souveräne".

Der Militarismus.

Der Abrüstungsvorschlag des Beherrschers aller Reußen ist erst ein paar Wochen alt, aber man hat ihn bereits zu den Akten gelegt und die „Friedensbotschaft" hat aufgehört, ein Thema der öffentlichen Erörterung zu sein. Man stößt wohl hier oder da noch auf einen Zeitungsartikel, der sich mit der Abrüstungsfrage beschäftigt, und man wird, wenn die Zeit da ist, die Berichte über den Zusammentritt, die Verhandlungen und Empfehlungen der Kommission in den Blättern finden, aber wie man sich heute jene Artikel zurücklegt, um sie in einer Mußestunde zu lesen, während man in der Zeitung nach Interessanterem und „Aktuellerem" Umschau hielt, so wird auch durch den Zusammentritt der Kommission die „Abrüstungsfrage" schwerlich zum allgemeinen und jedes andere zurückdrängenden Geschprächsthema werden. Man bringt den Berathungen der Kommission nur ein „akademisches" Interesse entgegen, da man an die praktische Verwirklichung der schönen Zarenworte nicht glauben kann und nicht glauben will.

Die kühle und mißtrauische Aufnahme, die sein Vorschlag überall gefunden hat, muß für den Zaren, wenn er ihn ernstlich meinte, geradezu kränkend sein. Er mag auf hoffnungsfreudiges Aufjubeln der „bedrückten" Völkermassen der Militärstaaten Europas und begeistertes Zustimmen aus den demokratischen Staaten diesseits und jenseits des Ozeans gerechnet haben, aber nichts von dem trat ein. Weder in seinem eigenen Lande, noch in Deutschland, Frankreich, Italien u. s. w. fanden große begeisterte Massenkundgebungen statt und weder aus der großen nordamerikanischen Republik noch aus der kleinen Schweiz kam ihm der zustimmende Zuruf, auf den er rechnen durfte. Diese außerordentlich kühle Aufnahme seiner menschenfreundlichen Worte läßt verschiedene Deutungen zu. Entweder man traut ihm nicht (und mit dem „man" sind hier nicht die Regierungen, sondern die Massen der Völker gemeint), man glaubt nicht, daß es ihm Ernst sei mit den schönen Worten, oder man hält den Vorschlag für unausführbar, oder endlich man will nichts davon wissen.

Zu dem letzten dieser drei Gründe der kühlen Aufnahme der Zarenworte würden sich wahrscheinlich nur die Wenigsten bekennen, aber doch dürfte er gerade der ausschlaggebende sein. Trügen die Völker wirklich so sehnliches Verlangen nach allgemeiner Abrüstung, nach dem Weltfrieden, wie die Friedensfreunde versichern und wie man glauben sollte, so müßten sie über die Worte des Zaren eine Freude empfunden haben, die sich jubelnden Ausdruck verschafft haben würde, auf jeden Fall, und sich daran nicht hätte hindern lassen durch kritische Bedenken und Erwägungen. Ein ungeheures, gewaltiges: „So wollen wir's!" wäre durch die Völker gebraust und etwaige Einwände der Regierenden wären übertönt worden von dem kategorischen: Ihr müßt, ihr müßt Mittel und Wege finden können, den großen Gedanken durchzuführen. Daß die Völker die „Friedensbotschaft" mit Schweigen aufnahmen, zeigt wohl, daß sie nicht daran glauben, aber auch — daß sie nicht so glühend nach Abrüstung verlangen, wie man annehmen sollte.

Der Mensch ist das Produkt seiner Erziehung, und so das Volk. Die Deutschen mögen noch so tapfer räsonniren auf den Militarismus und die Rüstungslast — sie sind doch stolz auf den militärischen Ruhm und die Machtstellung des Reiches. Liest doch selbst der Deutsche, der beinahe ein Menschenalter der Heimath fern ist, begierig jedes fremde Lob über die Waffenstärke des Reiches und die militärischen Erzählungen u. s. w. bilden die beliebteste Lektüre des Volkes. Die vielen militärischen Schauspiele sind mit die größte Freude des Volkes, das Militär nimmt eine Vorzugsstellung ein im Leben der Nation und die ist ihm vom Volke selbst gegeben worden. Der Engländer berauscht sich an den Waffenthaten seiner Rothröcke und der Franzose ist zum Götzendiener geworden in seiner Verherrlichung des Militärs. Das französische Volk würde nicht auf seine „glorreiche Armee" verzichten wollen, auch wenn Elsaß-Lothringen dem Lande zurückgegeben würde.

* * *

Nächst dem republikanischen Frankreich ist man in der großen demokratischen Union — man kann wohl sagen „grundsätzlich" dem Vorschlag des Zaren am meisten abgeneigt, denn hier fiel er in die Zeit des Aufblühens des militärischen Gedankens. Die leichten Siege über Spanien haben die Lust an militärischen Abenteuern geweckt, und wenn wir auch jetzt noch „Amateure im Kriegführen" sind, wie ein Herr Maurice Low im Oktober-Forum sagt, so werden die Umstände schon dafür sorgen, daß wir nicht lange mehr Dilettanten bleiben. Die Zeiten der Unbewaffnung sozusagen, sind vorüber. Die stehende Armee wird bald auf 100,000 Mann erhöht werden und hat Onkel Sam erst den Brustpanzer angelegt, dann werden Arm- und Beinschienen auch folgen, bis er so völlig gerüstet dasteht wie seine europäischen Vettern. Es heißt jetzt schon nicht mehr, die Armee muß verstärkt werden, sondern man sagt schon, neben der natürlich nothwendig gewordenen bedeutenden Verstärkung des stehenden Heeres müssen Maßnahmen getroffen werden, die Wehrkraft des Landes zu heben durch Verbesserung des Milizsystems.

Das fordert auch Maurice Low im Forum-Artikel und er schlägt als ein Mittel zur Erreichung dieses Zieles vor, die in einem Militärdepartement des Landes (zum Beispiel im Departement des Ostens, das die Neu England und mittel- und südatlantischen Staaten, West Virginien und Ohio umfaßt) liegenden regulären Truppen mit den Milizen der betreffenden Staaten zu einer Armee zu verbinden u. diese Armee alljährlich zu einem auf mehrwöchige Dauer berechneten großen Manöver einzuberufen. Durch diese jährlichen Uebungen und Manöver würde jedes Mitglied des Armeeverbandes „vom General bis hinunter zum grünen Rekruten" mehr lernen, als in jahrelangem Waffenhallendienst und eine besonders gute Schule würden diese großen Manöver für die Intendantur, das Kommissariat und Sanitätswesen sein.

Darin hat Hr. Low wohl ganz recht, und etwas Aehnliches werden wir wahrscheinlich bekommen, denn daß das Milizsystem nicht genügt, wenn wir bei unserer „Expansionspolitik" beharren, das muß Jedermann zugeben. Aber auch das wird kaum genügen und es werden immer größere Anforderungen gestellt und — bewilligt werden. Denn der militärische Geist, der heute dem Vorschlag die Armee auf 100,000 Mann zu bringen und jährliche Manöver nach deutschem Muster einzuführen, zustimmt, wird bis dahin derart erstarkt sein und von den Umständen derart unterstützt werden, daß als nothwendig angesehen werden wird, was heute noch als unsinnig verdammt werden würde.

Nur bittere Erfahrungen mögen uns vielleicht davor bewahren können.

Vom Tabakhandel.

Eine letzter Tage eingetroffene Kabelmeldung aus London hat in amerikanischen Tabakhandel viel Aufsehen erregt und zu Erörterungen Anlaß gegeben. Danach ist in London eine Kombination in Bildung begriffen zu dem Zwecke, allen auf Cuba und wo möglich auch allen hierzulande vorhandenen Tabak aufzukaufen. Auf Umfrage bei New Yorker Händlern wurde in dieser Angelegenheit einem Vertreter der „Handelszeitung" der Bescheid, die Meldung sei darauf zurückzuführen, daß allerdings gegenwärtig seitens englischer Firmen größere Anstrengungen gemacht werden, von der soeben eingebrachten Ernte so viel als möglich anzukaufen. Das englische „Bock-Syndikat", das acht Zigarrenfabriken in Havana, sowie nahezu die gesammte Zigaretten-Industrie daselbst kontrollirt, steht im Vordergrunde der Spekulation, da es allein über 50,000 Ballen Tabak jährlich braucht. Die gegenwärtige Zeit soll für Erlangung der Kontrolle der Tabak-Vorräthe in Cuba besonders geeignet sein, da die letzten Ernten auf der Insel nur knapp ausgefallen sind und auch die künftige Ernte einen größeren Ertrag nicht wohl liefern kann.

Was jedoch den angeblichen Versuch anbelangt, einen sogenannten „Corner" oder eine „Schwänze" auch in amerikanischen Tabak zu bilden, so geht hier die einstimmige Meinung dahin, daß solch ein Plan nicht durchführbar sei, sowohl wegen der großen Werthsumme, welche die heimische Tabak-Ernte insgesammt repräsentirt, als wegen der großen Zahl der Produzenten, der Ertrags-Möglichkeit unter günstigen Bedingungen u. s. w.

So sagte der Vertreter einer bekannten Importfirma: „Allen Meldungen zufolge besteht allerdings in England ein Einverständniß, so viel cubanischen Tabak als möglich aufzukaufen, und es scheint das Unternehmen auch aussichtsreich. Nach besten Schätzungen befinden sich gegenwärtig etwa 100,000 Ballen Tabak auf der Insel, und bei den derzeitigen Ernte-Aussichten mag es ein profitables Unternehmen sein, die Kontrolle dieser Bestände zu sichern. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß etwa zwei Drittel dieser Bestände sich bereits in Händen von Fabrikanten befinden, sodaß ein neuer Käufer event. ansehnlich mehr dafür zahlen müßte. Von einem „Corner" in amerikanischem Tabak zu reden, wäre jedoch einfach lächerlich. Im Gegensatz zu Cuba hat hierzulande die Tabak-Ernte in den drei letzten Jahren sehr reiche Erträge geliefert und es sind daher noch große Vorräthe vorhanden. Aber auch abgesehen davon, wäre es gaz unmöglich, für ein derartiges Stapel-Bodenprodukt hierzulinde einen „Corner" zu schaffen.

Lokalbericht.

Die Verhandlung verschoben.

Auf die Anklage hin, den Tod des Nr. 113 Newberry Ave. wohnhaft gewesenen Michael O'Brien verursacht zu haben, hatte sich gestern der 21jährige Elihu Rosenkranz, ein in der Wirthschaft seines Onkels Jos. Rosenkranz, Nr. 297 W. 12. Straße, angestellter Schankkellner vor Polizeirichter Eberhardt zu verantworten. Die Verhandlung der Anklage wurde vom Richter bis zum 20. Oktober verschoben, und der Beschuldigte bis dahin unter $2000 Bürgschaft gestellt. Wie Rosenkranz angab, reinigte er am Samstag Vormittag den Schanktisch und berührte dabei zufällig den Hahn eines dort liegenden geladenen Revolvers, sodaß derselbe losging. Die Kugel traf den vor dem Schanktisch stehenden Michael O'Brien in die rechte Lunge und verletzte ihn so schwer, daß er gestern Abend seiner Wunde erlegen ist.

Lindblom protestirt.

Präsident Lindblom von der städtischen Zivildienst-Behörde hat gestern eine Entdeckung gemacht, die sein Mißfallen erregt. Er fand nämlich, daß in seiner Abwesenheit die Kommissäre Ludwig und Carroll angeordnet haben, daß Prüfungen von Arbeitern, welche in städtische Dienste treten wollen, täglich vorgenommen werden sollen. Von dieser Anordnung haben angeblich nur einige Stadtväter etwas gewußt, mit dem Ergebniß, daß diese etwa 300 von ihren Konstituenten in aller Stille auf die Anwärterliste gebracht haben. Herr Lindblom hat nun verfügt, daß die Arbeiter-Prüfungen künftig wieder nur an bestimmten Tagen und nach vorher erfolgter 14tägiger Ankündigung vorgenommen werden sollen.

Fielen vom Gerüst.

Der No. 4701 S. Hamlin Avenue wohnhafte Anstreicher Charles Gyllin und sein Kollege Theodor Goerslinger, von No. 1474 Harvard Str., arbeiteten gestern auf einem vor dem Hause Nr. 542 Douglas Boulevard angebrachten Gerüst, als dasselbe plötzlich zusammenbrach, wobei beide Männer aus einer Höhe von 40 Fuß auf den Bürgersteig herabstürzten. Gyllin trug einen Bruch der Wirbelsäule davon, während Goerslinger schwere innere Verletzungen erlitt. Der Zustand der Verunglückten, welche im County-Hospital Aufnahme fanden, ist ein bedenklicher.

Kurz und Neu.

* Der Börsenmakler James Nicol ist, wie schon vorher sein Kollege James Nichols, einer Uebertretung des Kriegssteuer-Gesetzes schuldig befunden worden. Die Urtheilsfällung über Nicol wurde verschoben, bis die von Nichols beim Bundes-Obergericht eingelegte Berufung entschieden sein wird.

* Richard Louey, Besitzer einer Apotheke in Argyle Park, hat im Countygericht eine Vermögensübertragung an Charles L. Boyd vorgenommen. Die Bestände werden mit $2000, die Verbindlichkeiten mit $1000 angegeben.

* Ein von dem bekannten Sportsmann Edward Corrigan gelenktes Buggy kollidirte gestern Nachmittag an Halsted Str. und Jackson Boulevard mit einem schweren Lastwagen. Corrigan wurde aus dem Wagen auf das Straßenpflaster geschleudert und erlitt dabei erhebliche Verletzungen. Der Verunglückte wurde mittels Ambulanz nach seiner Wohnung im Great Northern Hotel gebracht.

— Feine Stellung. — A.: „Was treibst Du denn jetzt?" — B.: „Ich habe eine Stelle als Diener in einem großen Bureau." — A.: „Was hast Du denn da zu thun?" — B.: „Weiter nichts, als vor dem Bureau zu stehen und den Ein- und Ausgehenden die Thür zu öffnen." — A.: „Donnerwetter — dann bist Du ja Bureauvorsteher."

Bildungsnachweis verlangt.

In der Konferenz der Methodisten-Gemeinde des Rock River-Bezirkes, welche hier in den letzten Tagen in Sitzung war, wurde gestern von Dr. A. W. Patton der Antrag gestellt, daß künftig auch in dieser Kirche die Bestallung zum Geistlichen von einem akademischen Bildungsnachweis des Bewerbers abhängig gemacht werden solle. Ausnahmen sollten, so befürworteten der Antragsteller, nur auf einstimmigen Beschluß der Konferenz gemacht werden, wenn der Bewerber als Ersatz für die akademische Bildung außergewöhnliche Begabung geltend machen könne. Dieser Antrag gab zu einer stürmischen Debatte Veranlassung, in deren Verlauf von vielen Seiten behauptet wurde, einen Bildungsnachweis von den Seelsorgern zu verlangen, sei eine Sünde wider den Hl. Geist. Schließlich drang aber Dr. Patton mit seinem Antrage doch durch, nur wurde derselbe dahin abgemildert, daß Ausnahmen von der Regel schon auf Beschluß einer Zweidrittel-Mehrheit der Konferenz gemacht werden sollen.

Die Konferenz hieß unter Anderem einen Bericht des Ausschusses zur Förderung der Mäßigkeit gut, welcher folgenden Passus enthält:

„Und was ist unter dem Lizenssystem zu verstehen? Eine Geschäftstheilhaberschaft zwischen der Regierung und dem Großen Uebel! Eine Verschacherung der staatlichen und der nationalen Ehre gegen einen Gewinnantheil an dem Ertrag von Raub und Mord! Die Verpachtung der Heer- und Landstraßen an die Lasterhaftesten unter den Bürgern gegen eine Kommission von ihrer Beute! Die Ertheilung der Erlaubniß an die Schlechten, die Bürger der Republik zu entwürdigen und zu verderben!"

Pfarrer John O. Foster warnte vergeblich vor dem Fanatismus, der in dieser schroffen Ausdrucksweise liegt. Er wurde niedergeschrieen, und der Bericht gelangte fast einstimmig zur Annahme.

Mann und Frau.

In Richter Gary's Abtheilung des Kriminalgerichts ist gestern mit der Verhandlung des Meineids-Prozesses gegen Robert F. Cheyne begonnen worden. Der Angeklagte ist seiner Zeit als Zeuge in einem Schadenersatz-Prozeß aufgetreten, welchen seine Gattin gegen die Calumet Electric Street Railway Co. angestrengt hatte, auf Grund von Verletzungen, die sie angeblich als Passagierin dieser Verkehrslinie erlitten hatte. Der Frau Cheyne wurde denn auch eine Entschädigung von $12,000 zuerkannt. Nachträglich soll sich indessen herausgestellt haben, daß die fraglichen Verletzungen der Frau Cheyne von einem Falle herrühren, den sie in Detroit auf einem schadhaften Bürgersteig gethan, und wegen dessen sie die Stadtverwaltung von Detroit auch verklagt hatte. Das Urtheil gegen die Calumet Co. ist in Folge des Bekanntwerdens dieser Umstände umgestoßen worden, Cheyne aber muß sich jetzt wegen Meineids verantworten, und eine Meineids-Anklage schwebt auch gegen seine Gattin.

Eine Ueberraschung.

Vor Richter Hilscher in Joliet wird noch immer über die Fortdauer des Einhaltsbefehls verhandelt, welchen die staatliche Kanalkommission gegen die Abwasser-Behörde von Chicago erwirkt hat, und durch welchen diese letztere an der Fertigstellung des „großen Grabens" verhindert wird. Gestern hat nun Anwalt Haley, einer der Vertreter der Abwasserbehörde, die Gegenpartei und den Gerichtshof nicht wenig überrascht durch die Erklärung, daß der Grund und Boden zwischen Washington und Timber Straße in Joliet, auf dessen Besitz die Kanalkommission bei Erwirkung des Einhaltsbefehles gefußt hat, nicht Staats-, sondern Privat-Eigenthum sei. Verhält sich das in Wirklichkeit so, dann wird der Einhaltsbefehl natürlich aufgehoben werden müssen.

* In der Nordseite - Turnhalle fand gestern Abend die Eröffnung des Bazars statt, welchen der Unabhängige Svithiod Orden, eine schwedische Organisation, zum Besten seines Baufonds veranstaltet.

Alter Bürger gestorben.

In seiner Wohnung, Nr. 81 Mac-Alister Place, ist gestern der Bauunternehmer und bekannte demokratische Politiker Michael B. Bailey gestorben. Derselbe ist 59 Jahre alt geworden. Er war aus Irland gebürtig, aber schon als zehnjähriger Knabe nach Chicago gekommen. Er machte den Bürgerkrieg mit und vertrat von 1869—1873 die alte Achte Ward im Stadtrath. Unter seiner Leitung sind im Jahre 1872 das Kriminalgerichts-Gebäude und das County-Gefängniß neugebaut worden. Unter den beiden Verwaltungs-Terminen Grover Clevelands war der nun Verstorbene Superintendent der Reparaturen am Bundesgebäude. Bailey war seit Jahren Wittwer. Er hinterläßt sieben Kinder.

* Im Schulrathssaal, Schiller-Gebäude, findet am Montage, den 17. Oktober, Vormittags 9 Uhr, eine Prüfung für Personen, welche in den öffentlichen Schulen deutschen Unterricht zu ertheilen wünschen, statt. Nur solche Kandidaten werden zugelassen, welche eine Hochschule absolvirt haben und eine mindestens vierjährige Lehrthätigkeit aufweisen können.

Todes-Anzeige.

Deutscher Frauen-Krankenverein.

Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere liebe Schwester

Helena Rebster,

122 Orchard Str., gestorben ist. Die Beamten sind ersucht, am Mittwoch, den 12. Oktober, 1 Uhr, in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Auguste Steinecke, Präs.
Paulina Brandis, Sekr.

Todes-Anzeige.

Hermann Loge No. 758, K. & L. of H.

Die Beamten und Mitglieder obiger Loge werden ersucht, am Mittwoch, den 12. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, in der Logenhalle zu erscheinen, um nachher der verstorbenen Schwester

Amalia Winterberg,

35 Sigel Str., die letzte Ehre zu erweisen.
Im O. M. A.,

Sebastian Fischer, Sekr.
Jacob Gebhardt, Prot.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Bruder

Henry Baumgartner,

am Sonntag, den 9 Oktober im Alter von 31 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben ist. — Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Nachmittag, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 150 Cleveland Ave., nach Graceland. Der tieftrauernde Bruder:

Ed. Baumgartner.

Gestorben: Am 10. Oktober, **Albert E. Gasch**, im Alter von 33 Jahren. Beerdigung Donnerstag, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 278 W. Chicago Ave., nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen: Emilie Gasch, Mutter; Herman Gasch, Maria Hoff; Emilie Hermann, Geschwister. dimi

Gestorben: **Fr. Futterer**, am 10. Oktober, um 12 Uhr Nachts.—Beerdigung am Donnerstag, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 492 Blue Island Ave., nach Waldheim.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers. — William Gillette in „Secret Service".
Columbia. — Julia Marlowe in „The Countess Valeska".
McVickers. — The Evil Eye.
Grand Opera House. — Roland Reed in „The Voyagers".
Academy. — A Guilty Mother.
Lincoln. — The Heart of Chicago.
Adelphi. — Daughters of the Poor.
Gaiety. — Bohemian Burlesquers.
Alhambra. — Chattanooga.
Bijou. — The Lost Paradise.
Lyceum. — Geschlossen.
Court. — The Bowery Girl.
Hopkins. — Blue Jeans.
Dearborn. — A Night Off.
Great Northern. — Vaudeville.
Haymarket. — Vaudeville.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Olympic. — Vaudeville.
Freimaurertempel-Dachgarten. — Vaudeville.
Spondley's Garten. — Vaudeville.

Konzerte:

Sunnyside Park. — Jeden Abend Militär-Konzert.
The Terrace. — Jeden Abend Konzert des deutsch-amerikanischen Orchesters.

* Wm. Aurigo, der Besitzer einer Verkaufsbude an Colorado Ave. und Madison Str., ist gestern von dem 18-jährigen Dan Oakley von Nr. 1157 Jackson Boulevard während eines Streites derartig vermessert worden, daß er jetzt im Countyhospital in Lebensgefahr schwebt. Der Messerheld befindet sich in Haft.

* Florent P. Le Jeune bekannte sich gestern vor Richter Waterman schuldig, der Firma Hibbard, Spencer, Bartlett & Co., bei welcher er beschäftigt war, eine große Anzahl Messer gestohlen zu haben. Der Richter behielt sich die Urtheilsfällung vor. Nachdem Lee Jeune sich schuldig bekannt hatte, wurde mit der Prozessirung des Nr. 923 N. Clark Straße wohnhaften Samuel Filtzer begonnen, welcher der Hehlerei beschuldigt ist.

* Unter der Anklage des Einbruchs sind gestern die Burschen, Namens Charles Atchinson, Henry Cook, Lovell Falkenberg und James Smith vom Polizeirichter in South Harvey an's Kriminalgericht verwiesen worden. Das Quartett ist beschuldigt, am Sonntag Nachmittag in das Haus des in der Vorstadt Harvey wohnhaften Hubbard Snyder eingebrochen zu sein, wobei sie von Frau Snyder überrascht und schließlich mit Hilfe der Nachbarn nach langer Jagd festgenommen wurden.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Chicago Lutheran Seminary, vier 2st. Brick-Residenzen, 1309—11 Waveland Ave., $28,000.
F. F. Krietenstein, zwei 2st. Brick-Wohnhäuser, 608 und 610 Tremont Str., $3400.
August Gaba, 1st. Frame-Residenz, 5622 S. Paulina Str., $1200.
Daniel McKenna, 1st. Frame-Residenz, 641 W. 97. Str., $1000.
E. Roos, 2st. Brick-Storehaus, 16 Fisk Straße, $3600.
George P. Beardsley, 2st. Brick-Wohnhaus, 2013 Harvard Ave., $3000.
F. Ced, 2st. Brick-Store und -Wohnhaus, 480 West 26. Str., $1200.
William Guiske, zwei 3st. Brick-Wohnhäuser, 26 und 30 Cortland Str., $5500.
Nester John, 2st. Brick-Wohnhaus, 199 N. Humboldt Str., $2000.
C. P. Madan, 2st. Brick-Wohnhaus, 161 N. Monticello Ave., $2100.
W. M. Welfer, 2st. Frame-Residenz, 837 Winthrop Ave., $8500.
John Hales, zwei 1st. Brick-Residenzen, 10812—14 Indiana Ave., $2600.
E. T. Springer, 3½st. Brick-Residenz, 3810—16 Forest Ave., $10,000.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Emanuel gegen Barbara Dymacek, wegen Ehebruchs; Zessie gegen Neil Strang, wegen grausamer Behandlung; Mary gegen Hawlin Larson, wegen Verlassung; John J. gegen Mary J. Whelton, wegen Verlassung; Jennie gegen Anton Demer, wegen grausamer Behandlung; John T. gegen Annie Leonard, wegen Verlassung; Elizabeth gegen Hugh McCourt, wegen Verlassung und grausamer Behandlung.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Harvey D. Palmer, Maggie E. Kettell, 50, 44.
Walter Fomel, Rose Wdzinska, 21, 18.
James W. Brennan, Mollie A. Weck, 31, 23.
William Coulombe, Lena Boudreau, 21, 19.
Chas. H. Anderson, Kathleen Doyle, 28, 23.
F. M. Appel, Elizabeth Abbau, 27, 21.
Joseph A. Russell, Linnie M. Ensley, 41, 30.
Frank Klein, Tillie Weisbaum, 32, 22.
Hermann Baldvan, Emma Krecklow, 24, 22.
William Henning, Sarah Brenke, 22, 18.
Aurelio Farren, Louise M. Prickett, 46, 52.
Ernst F. Henfell, Daisy Doyle, 32, 20.
Max Sogloß, Philippina Leiser, 30, 25.
Michael McGlynn, Agnes R. Ryan, 21, 18.
Nicholas Berwick, Annie Peterson, 27, 25.
Wm. F. Pottinger, Annie Fiera, 22, 19.
John J. Fetscher, Martha Kuhlman, 29, 20.
John Doyle, Annie Moon, 28, 26.
John Majewski, Mary Gorick, 24, 18.
E. Merunnoci, Mary Marochronni, 28, 19.
Albert Van Schelle, Annie M. Fowler, 51, —.
William Richter, Maria Kellotat, 22, 21.
Frank B. Rosek, Maria F. Tomsa, 21, 24.
Charles H. Langner, Bertha Poggensel, 25, 20.
Harry Strauß, Frances Neuberg, 28, 25.
Martin Housla, Therese Saß, 32, 28.
James McKinnen, Mary Poole, 36, 29.
Henry Schumaker, Tora Langenhein, 23, 23.
Thomas Edwards, Gertie B. Ingold, 30, 32.
Anton Susit, Marie Nelzer, 25, 25.
Hermann H. Sichler, Hedwig A. Pauly, 34, 28.
Fred F. Teggendorf, Kathrin F. Cozzens, 32, 30.
August Strom, Katie Sackmann, 29, 27.
Henry Turk, Isabelle Cunningham, 43, 43.
Charles F. Levy, Ella Connors, 23, 22.
Robert A. Schenck, Louise Busch, 25, 20.
Emil Pauk, Margarethe Waterstreet, 28, 26.
William Thompson, Lillie Glenn, 25, 23.
John A. Flint, Blanche E. Steinbach, 31, 18.
Ralph Fozze, Virginia Borretti, 30, 29.
Thomas J. Colesby, Grace Taylor, 21, 20.
William J. Scott, Nettie Evans, 21, 20.
A. J. McCreary, Lillian Dorminger, 30, 19.
C. C. Moore, Birdie S. Blachly, 63, 44.
Philipp T. Cole, Jennie Carder, 40, 23.
John G. Schwarz, Jennie Schlenker, 29, 29.
Frank Hartney, Bertha Erickson, 29, 23.
Max Leiser, Daisy M. Eisele, 25, 20.
Fred Zelinski, Martha Kwiatkowski, 21, 21.
Gustav Frank, Emma Walters, 25, 24.
Frank G. Wright, Laura F. Muir, 26, 25.
Anton Baußmann, Henrietta Kaufmann, 28, 25.
Fürst N. W. Engalitscheff, Evelyn Clayton, 29, 24.
Carlin Rockwell, Harriet E. McClellan, 21, 18.
Clarence E. Holmes, Margaret Lorrabee, 26, 22.
Josef Jackins, Mary Matikief, 25, 21.
George Sprecter, Josephine Wolf, 26, 25.
M. Rosnochowska, Leokadya William, 22, 18.
James Murphy, Agnes Campbell, 22, 21.
Charles Stenvik, Annie Kuhlman, 48, 28.
William Boudro, Sarah E. Harding, 24, 19.
Charles Cunningham, Agnes Cowell, 27, 21.
Fred Will, Bertha Bronser, 21, 20.
James Wahout, Flora Lange, 24, 20.
Raymond S. Parker, Mabel V. Hayden, 25, 19.
John Matthews, Lizzie Fairhead, 25, 20.

Marktbericht.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Chicago, 9. Oktober 1898.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter, 10—12c; Dairy, 12—17c; Creamery, 13 bis 19½c; beste Kunstbutter, 14—15c. — Käse: Frischer Rahmkäse, 7½—9c das Pfund; besondere Sorten, 6½—9c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 7—9c das Pfund; Hühner, 7—8c; Enten, 6½—7c; Gänse, $4.00—$6.50 das Dutzend. Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—9c das Pfd.; Hühner, 8—8½c das Pfd.; Enten, 6½—7½c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.25 das Dutzend. — Eier, 13—14c das Dtz. — Kalbfleisch, 5½—9c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.75—$3.25 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch, 10½—11c; Hechte, 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch, 1—2c; Grashechte, 5—5½c das Pfd. — Froschschenkel, 10—75c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel, $1.25—$1.75 das Faß; Duchesse, $1.75—$2.50. — Californische Früchte: Pfirsiche, 75c—$1.00 per 20-Pfund-Kiste; Bartlett-Birnen, $1.75—$2.25 das Faß; Malaga-Trauben, 50c—$1.00; Damson-Pflaumen, 25—30c per 1-Fünftel Buschel; Zitronen, $4.00—$6.50 per Kiste; Pfirsiche, Michigan, 15—25c per 1-Fünftel-Buschel; Bananen, 40c—$1.00 per Gehänge; Trauben, 14—15c per 8-Pfund-Korb; Wassermelonen, $12.00 bis $15.00 per Hundert.

Kartoffeln. — Illinois, 27—32c p. Buschel; Minnesota u. s. w., 28—35c.

Gemüse. — Kohl, hiesiger, 40—50c per Faß; Gurken, 40—50c p. Buschel; Zwiebeln, hiesige, 40—50c per 1½ Buschel; Bohnen, 75—85c p. Buschel; Tomaten, 15—35c per Buschel; Blumenkohl, 25—75c per Gestell; Sußkorn, hiesiges, 25—35c per Sack.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 64—65½c; Nr. 3, rother, 61—63½c; Nr. 2, harter 64—64½c; Nr. 3, harter, 61½—63c. — Sommerweizen: Nr. 2, 62—63½c; Nr. 2, harter, 60—62c; Nr. 3, 62—63½c; Nr. 4, 58—59c. — Mais, Nr. 2, 29½—30¼c. — Hafer, Nr. 2, 23—24½c. — Roggen, Nr. 2, 47—48½c. — Gerste, 33½—45c. — Heu, $3.00—$8.50 per Tonne. — Roggenstroh, $5.00—$5.50.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.65—$5.80 per 100 Pfund; beste Kühe, $3.90—$4.80. — Mastschweine, $3.45—3.90. — Schafe, $3.35—$4.60.

—Im chemischen Examen. — „Was versteht man unter trockener Destillation?" — „Eine Destillation, in der man keinen Pump mehr hat."

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Byron Str., 200 F. östl. von Pine Grove Ave., 50×140, Wm. H. Dorothy und Frau an Lydia R. Lapham, $30,000.
Elaine Pl., Nordostecke Roscoe Str., 126×200, Lydia R. Lapham an Wm. H. Dorothy, $25,000.
Dasselbe Grundstück, John S. Crain und Frau an Lydia R. Lapham, $1.00.
Indiana Ave., 53½ F. nördl. von 29. Str., 50×160.8, Frank H. Clark an Andrew J. Toolen, $11,250.
48. Str., 271 F. westl. v. Vincennes Ave., 25×124¾, David O. Fruth u. Frau an Ranson Harrington, $11,000.
Rhodes Ave., 164 F. südl. von 60. Str., 35.35×120, Investors' Bau- und Leih-Verein an Sarah Adler, $7500.
18. Str., 64 F. westl. von Fisk, 25×124½, Jakob Herda u. A. durch M. in C. an den Union Bau- und Leih-Verein, $5600.
Whipple Str., Südostecke Wabansia Ave., 37.7×117, Ellert L. Balmer an Elise Palmer, $5000.
64. Str., 129 F. westl. von Star Ave., 80×100, Margaret J. Hood und Gatte an Agnes T. Smith, $5400.
State Str. 300 F. südl. von 48. Str., 25×160.7, Mary A. Condell an Harriett M. Best, $4400.
St. Lawrence Ave., 149 F. nördl. von 74. Str., 149×119.8, Agnes Smith und Gatte an Margaret J. Hood, $4500.
Lotten 39 und 40, Block 68, Washington Heights, Oscar T. Lindroth an Arthur Van Vlissingen, $5000.
Harding Ave., 202 F. nördl. von 27. Str., 25×125, Emilie Buholz und Gatte an Wm. Buehring, $3503.
Morgan Str., 166 F. südl. von 63. Str., 25×124, Chas. Obartain an Mary C. Christiansen, $3000.
Fullerton Ave., Südostecke Ward Str., 48×120, Nachlaß von Michael Wojiechowski an die U. S. Brauereigesellschaft, $3100.
Paulina Str., 193 F. südl. von Berteau Ave., 50×165, Leonard Kißner und Frau an Chas. H. Gall, $3000.
Dasselbe Grundstück, Chas. H. Gall an Anna H. Kißner, $1.00.
42. Ct., 200 F. südl. von Montrose Ave., 50×155.7, Clara G. Tallman an John Koutny, $2500.
May Str., 200 F. nördl. von 52. Str., 67×125, John McGuire u. A. durch M. in C. an Peter Fortune, $2808.
Lowe Ave., Nordwestecke 33. Str., 25×124.85, Joseph Jordan an Michael Betz u. A., $2650.
Polk Str., 178 F. westl. von Western Ave., 25×125, Sarah E. Gorham und Gatte an Francis R. Hayes, $1000.
59. Str., 172 F. östl. von Union Ave., 25×100, Elizabeth Curley und Gatte an Thomas P. Grady, $2400.
Fremont Str., 274½ F. nördl. von Waveland Ave., 25×125, Wm. H. Dorothy und Frau an Louis H. Stafford, $3000.
Central Park Ave., 250 F. südl. von 24. Str., 50×124, Mary L. Miller und Gatte an Alfred M. Blodgett, $2500.
Justine Str., Nordostecke 66. Str., 49½×124, August Janicke an Rafal Jonkalski, $2600.
Grundstück 6503 Maryland Ave., 25×125, Bryan Kane u. A. durch M. in C. an Redmond T. Stephens, $2230.
Ayers Ave., 222 F. nördl. von Ohio Str., 24×121, Victor Hugo Bau- und und Leih-Verein an Henry Lumbard, $1425.
Dickens Ave., 144 F. östl. von Ballou Str., 24×125, Kittie Terrill an Fred W. Jensen, $1150.
Bishop Str., 229½ F. südöstl. von 95. Str., 100×142, Elizabeth M. Furneß an Charles H. Allison, $1000.
May Str., 50 F. nördl. von 19. Pl., 25×100, Nachlaß von Sophie Soldwisch an John Beisely, $1650.
Indiana Ave., Südwestecke 118. Str., 145×125 und anderes Grundeigenthum, Martha Rose an den katholischen Bischof von Chicago, $1600.
Whipple Str., 250 F. südl. von School Str., 25×125.7, Charles F. Ingalls an Richard C. Moore, $1800.
George Str., 100 F. östl. von Perry, 25×125, F. Mueller an Emil Hartman, $1700.
Peach Ave., 263 F. westl. von Spaulding Ave., 48×124.8, John Torrent an Albert G. Ackerman, $1600.
Madison Str., 139 F. westl. von 50. Ave., 25.85×170, Livia Dietz an Ottelia Heßlau, $1000.
Tilden Str., 60 F. westl. von Aberdeen, 22×67, Catherine Joyce an Joseph Carbone, $1100.
Whipple Str., 72 F. südl. von 27. Str., 24×125, Frank Kopic an Jakub Hrabec, $1200.
Madison Ave., 174 F. nördl. von 74. Str., 25×125, Kennedy Callahan an Thomas J. Fullem, $1000.
Paulina Str., Südostecke Belle Plaine Ave., 50×135, William Fries und Frau an Max Fries, $1.00.
Star Ave., 76 F. nördl. von 64. Str., 38 F. bis zur Eisenbahn, rechts, George W. Brown an Arthur C. Linder, $75.
St. Lawrence Ave., 50 F. südl. von 72. Str., 16×122, Everett L. Camp u. A. durch M. in C. an die Trustees des Endowment-Fonds der Diözese Chicago, $1840.
Milton Ave., gegenüber Locust Str., 20×90, Frank C. Swanson und Frau an Robert W. Richards, $5000.
Fullerton Ave., 58 F. östl. von Springfield Ave., 25×125, und anderes Grundeigenthum, Security Title and Trust Co. an Louisa Beyer, $2500.
Rockwell Str., 323 F. südl. von LeMoyne, 25×126⅓, Anton C. Johnson an Lina Warncke, $1500.
21. Str., 96 F. östl. von Paulina Str., 24×125, Patrick J. McCarthy an James Noonan, $2100.
Grundstück 6344 Evans Ave., 25×122, August W. Schnell an Karoline Schnell, $5000.
Dasselbe Grundstück, Karoline Schnell an Almon N. Wheeler, $3000.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Bechler, Paul, 42 Jahre, 512 N. Marshfield Ave.
Cohn, M. S., 65 Jahre, 111 DeKoven Str.
Gamache, Peter, 53 Jahre, 4027 Armour Ave.
Malnberg, Veda, 27 Jahre, 9527 Victoria Ave.
Lehmann, Friedrich, 60 Jahre, 164 48. Ave.
Schawer, Kate C., 7 Jahre, 540 W. Erie Str.
Lorenzen, Christian, 64 Jahre, 22 Ost Adams Str.
Haage, Peter, 75 Jahre, 95 39. Str.
Volkert, Robert, 28 Jahre, 2534 South Park Ave.
Mathauser, Franziska, 35 Jahre, 109 Fisk Str.
Bauer, Peter J., 23 Jahre, 1406 Washington Bld.
Staems, Jennie C., 64 Jahre, 503 W. Ohio Str.
Jung, Bertha, 30 Jahre, 3071 S. Throop Str.
Daniels, John F., 54 J., 1776 Washington Bld.
Fromm, Wilhelmina, 47 J., 335 Cleveland Ave.
Klotz, Wilhelmina, 69 J., 988 N. Fairfield Ave.
Repscher, Helen, 53 Jahre, 122 Orchard Str.
Baum, Amalie, 44 Jahre, 3638 Wallace Str.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Junge, 14 Jahre alt. 55 West Randolph Str.

Verlangt: Ein stattlicher junger Mann, der etwas von der Turnerei, vielleicht Massage versteht. Gewesener Militär bevorzugt. Offerten unter L. 933 Abendpost. dimi

Verlangt: Gute Agenten für eine neu etablirte Branch-Office Wheeler & Wilson Manufacturing Co. — 1041 Milwaukee Ave. — H. B. Bruck, Manager. dimido

Verlangt: Ein Butcher. 153 E. North Ave.

Verlangt: Wurstmacher. Eingewanderter vorgezogen. 3721 Hermitage Ave.

Verlangt: Ein lediger Mann für Saloonarbeit; einer der auch Bar tenden kann. 592 S. Halsted Str.

Verlangt: Erfahrener Mann für Faßbier-Wagen. Offerten nebst Referenzen unter J. 327 Abendpost.

Verlangt: Ein guter, stetiger, junger Barbier, für Sonnabend und Sonntag. 177 Clybourn Ave.

Verlangt: Schneider, zwei gute Buschelmänner, sofort. Stetige Arbeit. Guter Lohn. 235 E. 55. Str.

Verlangt: Ein Porter im Saloon. 191 E. Randolph Str.

Verlangt: Junger Mann für Konditorei, der schon etwas Erfahrung hat. Cafe Berlin, 76 State Str.

Verlangt: Ein guter Schneider. 408 Madison Str.

Verlangt: Ein Schneider. 119 Centre Str.

Verlangt: Ein Junge um 2 Pferde zu besorgen. Muß auch Erfahrung im Grocerygeschäft haben. — 421 Webster Ave.

Verlangt: Zwei Schneider für alte und neue Arbeit. 271 Lincoln Ave.

Verlangt: Lediger Butcher. 207 Burling Str.

Verlangt: Ein lediger Mann an Cakes und Brot. Selbstständig. $7 und Board. 457 Grand Ave.

Verlangt: Waiter, der auch die Bar tenden kann. Muß ein guter deutscher Mann sein und Referenzen haben. Adr. H. 631 Abendpost.

Verlangt: Ein stetiger Kellner. 138 Michigan Boulevard.

Verlangt: Ein junger Assistant Drug Clerk, der deutsch und englisch spricht. Gute Rekommandationen. 757 N. Halsted Str., Ecke Willow Str.

Verlangt: 1 oder 2 gute fleißige Agenten mit kleinem Gehalt und Kommission. Friedrichsen, 273 Blue Island Ave. mdmdo

Verlangt: Leineweber. Männer. A. B. Fiedler & Sons, N. Park Ave. und Eugenie Str. mdmi

Verlangt: Gute Agenten. Können bei uns $25 bis $50 wöchentlich machen. Zimmer 38, 184 Dearborn Str. mdmmdo

Verlangt: Arbeiter für Winterarbeit, Sägemühlen und Holzfällen. Freie Fahrt.—100 Farmhände und Eisenbahnarbeiter. Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 10okl1w

Verlangt: Ein junger Mann für gewöhnliche Hausarbeit. 161 Wells Str. mdi

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Bücher, Zeitschriften, Prämienwerke, Kalender, für Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str. 8okl1w

Verlangt: Tüchtige Agenten für Zither-Geschäft. Beste Bezahlung.— U. S. Guitar Zither Co., Main-Office 298 Milwaukee Ave.; Branches: 2411 Wentworth Ave., 846 Lincoln Ave., 410 Blue Island Ave. 5ok2w

Verlangt: Ein Verkäufer, willens für kleinen Lohn zu arbeiten, mit Aussicht auf Beförderung. J. R. Boynton, 549 Lincoln Ave. 26sep—20ok

Verlangt: Das Arbeits-Nachweisungs-Bureau der Deutschen Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str., vermittelt kostenfrei Arbeitern aller Art Beschäftigung, soweit Aufträge reichen. Arbeitgeber sind ersucht, Aufträge mündlich oder schriftlich abzugeben.

Verlangt: Junge mit guter Schulbildung in Buchbinderei. 211 Randolph Str.

Verlangt: Ein selbstständiger Brotbäcker, lediger vorgezogen. Südseite. Adr.: S. 534 Abendpost.

Verlangt: Starker Junge oder ältlicher Mann für kleine Farm. Gutes Heim. Austin Ave. und Irving Park Boulevard.—Hagaus Farm.

Verlangt: Sofort, ein guter Schneider. 127 Fullerton Ave.

Verlangt: Junge, ca. 12, passend für kleine Farm in Chicago. Adr.: H. 646 Abendpost.

Verlangt: Guter Junge, an Cakes zu helfen. 2822 State Str. dmi

Verlangt: Ein junger Mann, 18—20 Jahre alt, für Meatmarket, der etwas Kenntnisse hat im Fleischschneiden. Nachzufragen 401 W. North Ave.

Verlangt: Ein Junge, 16—17 Jahre alt, der Lust hat die Schneiderei zu erlernen. 141 W. Clybourn Place.

Verlangt: Guter Bäcker, der selbstständig an Brot und Cakes arbeiten kann. 809 21. Place.

Verlangt: Ein starker Junge, am Milchwagen zu helfen. 874 Clifton Ave.

Verlangt: Aeltlicher Mann für Porter- und Hallen-Arbeit.—Soziale Turnhalle, Ecke Belmont und Paulina Str.

Verlangt: Junge, 16 Jahre, zum Kegelaufsetzen und Reinmachen. 958 Belmont Ave., Ecke Southport.

Verlangt: Lediger Schuhmacher. Stetige Arbeit.—5125 Ashland Ave.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker an Rolls, Biscuits und Cakes. 281 Clybourn Place, nahe Wood Str.

Verlangt: Bäcker, Bench-Arbeiter. 1308 State Str.

Verlangt: Junger Mann an Brot und Rolls, einer mit Erfahrung. 785 S. Halsted Str.

Verlangt: Porter. $3 die Woche, Zimmer und Board. 122 S. Desplaines Str.

Verlangt: Kleiner Junge für Hühnerfarm. Board und etwas Lohn. Adr.: F. 427 Abendpost.

Verlangt: Ein lediger junger Butcher. — 1354 35. Str.

Verlangt: Junge in Bäckerei. 889 Polk Str.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. Lohn $5.—3941 N. Clark Str.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein in Europa ausgelernter Schneider und eine Knopflochmacherin. J. Bonzen, 202 W. 19. Str. fmdi

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtiger Barkeeper, erster Klasse Referenzen, sucht stetige Stellung. Adr.: H. 647 Abendpost.

Gesucht: Guter Bäcker sucht Arbeit. 4825 S. Wood Str.

Gesucht: Verheiratheter Bäcker sucht Stellung als 2. oder 3. Hand. Adr. 283 35. Str., Chas. Joerß.

Gesucht: Mann, 26 Jahre, in Zigarrengeschäft und als Inkassator gearbeitet, sucht Stellung. S. 538 Abendpost. didofr

Gesucht: Ein Deutscher, der englischen Sprache mächtig, sucht für Nachmittags Beschäftigung gegen mäßige Vergütung. Adr.: F. 42 Abendpost. dmdo

Gesucht: Ein zuverlässiger Janitor sucht Stellung oder sonstige Beschäftigung. Mäßige Ansprüche. — Neumann, 715 Southport Ave.

Gesucht: Junger erfahrener Bartender. Guter Arbeiter. Beste Empfehlungen. Adr. S. 527 Abendpost.

Gesucht: Junger starker Deutscher, kurze Zeit im Lande, sucht Arbeit. 1229 N. Talman Ave.

Gesucht: Mann, 26 Jahre im Zigarrengeschäft und als Inkassator thätig, sucht Stellung. S. 538 Abendpost. modido

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, zum Finishen an feinen Hosen. Guter Preis. 861 Lincoln Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Shopröcken. — 365 West North Ave.

Verlangt: Maschinen- und kleine Handmädchen an Röcken. 10 Fry Str., 2. Flat.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen, Taschen zu machen an Shopröcken. 587 N. Paulina Str. dimi

Verlangt: Mädchen, an Maschinen zu nähen. 1331 Dunning Str.

Verlangt: Lehrmädchen bei Kleidermacherin. Auf Wunsch auch Zuschneiden gelehrt. 199 E. North Ave.

Verlangt: Erfahrene Finishers an Damenmänteln. Stetige Arbeit. Guter Lohn. 499 S. Halsted Str.

Verlangt: Maschinenmädchen, um Taschen zu machen an Röcken. 111 Cornelia Str. dimi

Verlangt: 20 Mädchen und Frauen. Staffords Pickle-Factory, 698—700 Austin Ave.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 456 Larrabee Str., nahe North Ave.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 390 Mohawk Str.

Verlangt: Operators, Baisters und Finishers an Röcken. 1031 N. California Ave. md

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen. 29 Kroll Str., zwischen Hoyne und Robey Str. mdi

Verlangt: Erstes und zweites Maschinenmädchen an feinen Shopröcken. 164 Washburn Ave. mdi

Verlangt: Maschinenmädchen in Hosenfabrik. 218—220 W. Division Str. fmdi

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an seidenen Damenblousen. Guter Lohn und beständige Arbeit. Nur erfahrene Mädchen brauchen nachzufragen. 639 N. Irving Ave., nahe W. Division Str. mdimido

Verlangt: Mädchen, die etwas an der Maschine arbeiten können. Schneidershop, 745 Elkgrove Ave. modi

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Haushälterin, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen in Privatfamilien, durch das deutsch-amerikanische Vermittlungsbureau, 599 Wells Str. Mrs. Meusel. 11okl1w

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1932 Oakdale Ave.

Verlangt: Frau zum Waschen. Nachzufragen 20 N. State Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 271 Dayton Str., erster Stock.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1112 N. Oakley Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 441 Milwaukee Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen im Saloon. — 477 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 361 Mohawk Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 367 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen, 16—17 Jahre alt, auf Kinder zu achten und in Hausarbeit zu helfen. 298 Bissell Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 160 Fremont Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein ehrliches sauberes Mädchen für Hausarbeit. 662 N. Park Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 757 N. Park Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 1728 Buckingham Place, nahe Evanston Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 1228 George Str.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $3. 1090 W. Monroe Str.

Verlangt: Eine deutsche zweite Köchin für Restauration. Muß gute Orderköchin sein. 880 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 496 Jackson Boulevard, 1. Flat. md

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Canalport Ave. und 18. Str., Nordwestecke, 2. Flat. — Office-Gebäude, Eingang an Seward Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit im Saloon. 3856 Union Ave. mdimi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3300 Rhodes Ave. Empfehlungen verlangt. fmdi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 6002 S. Carpenter Str. famodi

Verlangt: Eine deutsche Frau in mittleren Jahren, für gewöhnliche Hausarbeit in einer deutsch-amerikanischen Familie von 3 Erwachsenen. In Aurora. Adr. H. 649 Abendpost. fmdi

Verlangt: Herrschaften, die gute Mädchen brauchen, ebenso gute Plätze für ordentliche Mädchen werden prompt und zuverlässig vermittelt durch das Germania-Vermittlungsbureau. 1228 Milwaukee Ave., Ecke Robey Str., Zimmer 7. 19sep1m

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 N. Clark Str., früher 599 Wells Str. Mrs. C. Runge. 20sp1m

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephon North 455. 8di*

Verlangt: Sofort, Köchinnen Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 22. Str., nahe Indiana Ave. 5di*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen, um auf 2 Kinder zu achten. Vorzusprechen im Store. 2501 Calumet Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 417 Oak Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Privatfamilie. $3.00.—Bartnick, 505 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Lohn $2.00. — 1562 West 16. Str., 2. Flat.

Verlangt: Reinliches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen Morgens oder Abends nach 6 Uhr, 614 N. Clark Str., 3. Flat. dmdo

Verlangt: Mädchen, das etwas vom Kochen versteht. Nachzufragen zwischen 5 und 6 Uhr. 3899 Vincennes Ave., Klubhaus.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Privatfamilie. $4 die Woche.—3751 Lake Ave. dimi

Verlangt: Ein anständiges gutes Mädchen als Verkäuferin in einer Bäckerei. 490 Lincoln Ave. dmi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 1383 N. Clark Str., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1053 Lincoln Ave., im Laden.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1228 Milwaukee Ave., Room 7.

Verlangt: Gutes Mädchen, das etwas kochen kann. $3.50. — 1228 Milwaukee Ave., Room 7.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in Familie von 3. — 51 Ellis Place, nahe Leavitt Str., 2. Flat, nach 6 Uhr vorzusprechen.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 723 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 787 S. Halsted Str. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für Kuchenarbeit im Restaurant, eines das etwas vom Kochen versteht. Lohn $5. — 586 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, nach auswärts, Montana, Muß perfekt im Waschen und Bügeln sein, etwas kochen können, gute Referenzen haben. Guter Lohn, Reise frei. Nachzufragen 26 Lincoln Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gute Köchin sein. Lohn $4.50. Kleine Familie. 671 E. 48. Str., nahe Grand Boulevard. dimido

Verlangt: Erfahrenes Kindermädchen. Lohn $4.—5127 Woodlawn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 454 Orchard Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen als Köchin und für gewöhnliche Hausarbeit, auf das Land. Guter Lohn.—Nachzufragen bei Mrs. Wagner, 127 Wells Str.

Verlangt: Ein deutsches häusliches Mädchen im Saloon. 1841 N. Halsted Str. dimi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 3631 Parnell Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Lohn $4.—15 Lincoln Ave.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit in kleinen Familien, mit und ohne Wäsche. Lohn $4 bis $5.—25 Mädchen für leichte Hausarbeit. $2 und $3.—586 N. Clark Str.

Verlangt: Katholisches Mädchen für leichte Hausarbeit. 239 Janssen Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen oder Bügeln. 3526 Prairie Ave. dimido

Verlangt: Ordentliches Mädchen in kleiner Familie. Guter Lohn. 327 Centre Str., 2. Flat.

Verlangt: Eine ältliche Frau für Hausarbeit. Stetiger Platz. Gutes Heim. Zu erfragen bei E. Beckmann, 873 W. Division Str., im Store.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 1847 Melrose Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen von 14 bis 16 Jahren. Guter Lohn und gute Behandlung. 82 W. Lake Str. dimido

Verlangt: Mädchen, 14—16 Jahre alt, zur Hilfe in Familie von 2 Personen. 649 Larrabee Str., nahe Centre Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 931 Milwaukee Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 150 Osgood Str.

Verlangt: Ein katholisches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 418 North Ave., Flat 3.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 114 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 602 Wells Str.

Verlangt: Eine reinliche Waschfrau. 602 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. $4, $5. — 479 N. Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen, das etwas von der Musik versteht. 226 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.—1633 Aldine Ave., nahe Halsted Str., Lake View. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3651 Michigan Ave.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine gute Arbeiterin im Kochen, Waschen, Bügeln und allen Hausarbeiten sucht beständige Arbeit in guter Familie. Näheres: 247 Polk Str., nahe Halsted Str.

Gesucht: Mädchen sucht leichte Hausarbeit. Kein Waschen. Sieht nicht auf hohen Lohn. 41 Cleveland Ave.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle zur Beaufsichtigung eines Kindes von 3 bis 6 Jahren. Nachzufragen bei R. Klar, 591 Orleans Str., Flat E.

Gesucht: Reinliche Frau sucht Wasch- und Putz-Plätze. 104 Clybourn Ave., oben.

Gesucht: Platz als Köchin. 3340 Halsted Str.

Gesucht: Platz als Amme. 3340 Halsted Str.

Gesucht: Köchinnen, Mädchen für Küchen- oder Hausarbeit suchen Stellung. 71 E. Washington Str. Zimmer 1. Strelow.

Gesucht: Köchin sucht Stelle für Restaurant oder Businesslunch. Adr.: S. 309 Abendpost.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen. 275 Dayton Str., hinten.

Gesucht: Eine junge Wittwe sucht Stelle als Haushälterin, am liebsten wo ein oder zwei Kinder sind. Nachzufragen 1316 W. 21. Str., 1. Stock.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

„The Heidelberg" Violin Orch. Schule. G. Guttenberger, Dir., Ecke Wellington und Osgood Str. Jeden Montag um 4 Uhr. $1.00 per Monat, incl. Musik. 19sp,1m,didosa

Gründlicher Zither-Unterricht wird in Prof. Habrechts Zither-Schule, 413 E. North Ave., nach der besten Methode ertheilt. Großartiger Erfolg. 2 Lektionen wöchentlich. $3 per Monat. 8ok2mt

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lection 50 Cents. Instrumente geliehen. 952 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16sep1j

Zither-Unterricht nach der bewährtesten Methode. Drei Mal wöchentlicher Klassen-Unterricht zu 50 Cts. pro Woche. Wm. Rahn, 959 N. Halsted Str. 12sep1m

Zuschneide-Schule.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Damen können das Zuschneiden erlernen dann ihre eigenen Kleider machen. Preis des Systems nur $10. Unterricht unbeschränkt. Schülerinnen machen, während sie lernen, ihre eigenen Kleider. Wir lehren das richtige Schneider-System. Unser billiger Preis. Bezahlt nicht $20, da das ist zu viel. Sprecht vor und seht es Euch an. Potter Zuschneideschule, 182 State Str., neben der Fair. 21mai,fddlj

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Geschäftsinhaber mit $220 monatlichem Einkommen, 30 Jahre alt, gebildet und von stattlicher Erscheinung, sucht, da ihm sein Bekanntenkreis das Gewünschte nicht bietet, auf diesem Wege zwecks Heirath Damenbekanntschaft. Vermögen wird nicht beansprucht, dahingegen darf es nicht fehlen an Schönheit und Geistesbildung, heiterem Sinn, Gesundheit und edlem Gemüth. Damen, welche derartige Vorzüge besitzen und deswegen auf eine gute Partie Anspruch haben, erhalten nähere Auskunft bei Goetzendorff, 376 E. Division Str. Strengste Diskretion zugesichert.

Heirathsgesuch: Wittwer, 48 Jahre alt, gesund und kräftig, mit fünf Kindern von 4—15 Jahren will sich wieder verheirathen. Habe stetige Arbeit und keine Zeit um Bekanntschaften nachzugehen. Mädchen oder Wittwen, nicht zu jung, welche Willens sind, einem ordentlichen Hausstand vorzustehen, bitte zu schreiben unter F. 425 Abendpost. Verschwiegenheit selbstverständlich.

Heirathsgesuch. Tüchtiger Bäcker, 30 Jahre alt, wünscht sich mit einem tüchtigen, gebildeten Mädchen oder Wittwe zu verheirathen, zwecks Uebernahme eines gangbaren Geschäftes. Etwas Vermögen erwünscht. Antwort mit Photographie: Gustav Bremer, LaSalle, Illinois.

Heirathsgesuch. Ein junger Mann (30) wünscht sich mit einem Mädchen oder Wittwe mit Vermögen zu verheirathen. Bei Damen mit größerem Vermögen wird Alter oder persönliche Fehler übersehen. Anträge mit Angabe der Verhältnisse unter F. 429 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Halt! — Hintze, 88 Washington Str. — Zu vermiethen: 25 große Zimmer, „alle hell", ganz nahe beim Courthaus; niedrige Miethe ($100); unübertreffliche Lage für Hotel und Roominghaus. Ich gebe Euch lange Lease und lasse Euch Alles hochfein auffixen. Außergewöhnlich günstige Gelegenheit. Aber kommt schnell!

$550 — Hintze, 88 Washington Str. — Saloon; an Kedzie Ave., nahe Wisconsin Central Freight-Yards; Tageseinnahme $15; Miethe nur $15. Ursache: Todesfall. modmi

Zu verkaufen: Wegen Todesfall, ein nachweislich gutes Milch- und Bäckerei-Geschäft. Zu erfragen: 202 E. Division Str.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, feiner Eck-Saloon, Halsted, nahe Harrison Str. — Klein, R. 22, 163 Randolph Str.

Zu verkaufen: Roominghaus, 38 Zimmer, Ecke, Zentrum der Stadt. Miethe $55, billig, mit Anzahlung. (Todesfall.)—Klein, R. 22, 163 Randolph Str.

Zu verkaufen: Ein gutes Rug-Geschäft, billig, in St. Louis. E. Schrei, 1409 W. 22. Str.

Zu verkaufen: Ein erster Klasse Restaurant. — Nachzufragen 259 Dearborn Str.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store für Butcher Shop. Nachzufragen 1006 Belmont Ave. 10okl1w

Zu vermiethen: 1138 W. Chicago Ave., Store mit großer Eisbox, $20 per Monat, mit Wohnräumen und Stall. Elegante Lage für Butcher. Joseph Stein, 241 90 E. Washington Str.

Zu vermiethen: Bester Store an W. North Ave., neben Ecke, geeignet für Drygoods, Grocery-, Paint- oder Schuhstore. Nachzufragen bei Hoelzer, 740 W. North Ave.

Zu vermiethen: 4 schöne Zimmer mit Wasser-Closet. 205 Mohawk Str. Billig. dmido

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarders, nur respektable Leute. 603 Milwaukee Ave., 2. Flat. md

Zu vermiethen: 2 möblirte Frontzimmer. — 445 Lincoln Ave., Ecke Dunning Str.—Waechter.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Weber Baby Grand; reduzirt diese Woche zu $290; werden durchweg nachgesehen. — Lyon & Potter Aufräumungs-Verkauf, 17 Van Buren Str.

$125.—Sehr weicher Ton; neue moderne Uprights allerneuester Façon; nur für ein paar Tage, so lange der Räumungs-Verkauf von Lyon, Potter & Co. noch dauert. 17 Van Buren Str.

2 große A. B. Chase Uprights in gutem Zustande; reduzirt diese Woche zu $190 jedes.—Lyon & Potter Aufräumungsverkauf, 17 Van Buren Str.

$170.—Chickering Upright; mächtiger Ton; Kasten nur wenig abgenutzt; leichte Zahlungen.—Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Um sofort aufzuräumen, ein Steinway-Upright; beinahe wie neu; $290. — Lyon & Potter's Verkauf, 17 Van Buren Str.

Zu verkaufen: Dame muß ihr elegantes Upright-Piano verkaufen, beinahe neue, Standard Fabrikat. Will sehr billig verkaufen. 3612 Vincennes Ave. 10okl1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Store Fixtures! Store Fixtures! jeder Art, neu oder „Second Hand", für Grocery-, Delikatessen-, Zigarren-Stores, ferner Butcher-Einrichtungen, zu den niedrigsten Preisen in Chicago.—Kommt zu Hahnefand & Co., 634 N. Halsted Str., nahe Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Zusammen oder einzeln, 6 Zimmer Einrichtung, 2 Pferde und Wagen, mit Arbeit an South Water Str., wegen Abreise. 510 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Store-Fixtures. 740 N. Campbell Ave.

Zu kaufen gesucht: Mehrere Banyas 5 Slot-Maschinen, billig. Preis anzugeben. 235 S. Lincoln Str. fadi

Zu verkaufen: Ein gut erhaltenes Baby-Buggy, billig. 41 Lincoln Place, 2. Flat. modi

Zu verkaufen: Spottbillig, alle Sorten Store-Einrichtungen für Grocery-, Butcher-, Zigarren-, Delikatessen-Stores. Billigster Platz in Chicago. Chas. Bender, 374—376 Lincoln Ave.—Tel. Lake View 88. 5okl1w

Store-Fixtures jeder Art für Groceries, Delikatessen, Zigarrenstores, Butchershops usw. Sowie Top-Wagen. Billigster Platz. Julius Bender, 908 N. Halsted Str. 30sep1m

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Buggy-Pferd. 988 West 21. Str., hinten.

Zu verkaufen: Gutes Buggy, billig. 622 Lincoln Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Billig, Gesunde 7jährige schwarze Mähre, starkes Buggy- oder Grocery-Pferd mit neuem Geschirr. 918 Clybourn Ave. modi

Zu verkaufen: 1 Panel Topwagen. Fancy Harneß. Neue Awning. — 3123 Wallace Str. mdmi

Wagen, Buggies und Geschirr, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 305 Wabash Av. 16sp1m

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Fast neue Singer Maschine. 1006 West 20. Str.

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard Nähmaschinen, Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7ilbw

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Oefen, Hauseinrichtungen. 629 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Hauseinrichtung, großer und kleiner Heizofen eingeschlossen, billig. 304 Garfield Ave.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgements, Lohnansprüche und schlechte Schulden. Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren — alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim. Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. Schneidet dies aus. 128 LaSalle Str., Zimmer 6 Konstabler Reets. 21jl*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 12olj

Bricklayers und Stonemasons! — Spezialgeschäfte für Mittwoch Abend, den 12. Okt.—Amendement von Art. 3 Sec. 4 und Art. 4 Sec. 6 der Konstitution und Bürgschaftsstellung der Business-Agents.—A. E. Vorfeller. fjmdmi

Unsere Preise für Damenkleider: Taillen $2.25, Röcke $1.25. 57 Tell Court, nahe Wells. dmi

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56. 5 Ave., offen Sonntag Vorm. *

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
Advokat und Notar.
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5aglj

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—843. Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 28nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

F. Wm. Kraft, Rechtsanwalt.—Spezialitäten: Grundeigenthums-, Nachlaß- und Handelssachen.—802—804 Atwood Building, Nordwest-Ecke Clark und Madison Str. 12sep1m

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit kleinem Kapital, für ein altes Geschäft. Kapital sichergestellt. 404 Wells Str.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!

40,000 Acker fruchtbares Hartholzland!

Gelegen in dem berühmten Marathon und südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin.

Zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr, zu billigen Preisen und äußerst günstigen Zahlungsbedingungen.

Jedem Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.

Guter, fruchtbarer Boden, gutes Holz, gutes Wasser, bekanntlich gesundes Klima, guter Markt für Holz und Farmprodukte etc.

Wer gesonnen ist, sich auf Waldland anzusiedeln, sollte es jetzt thun. Im Herbst ist die beste Zeit, weil man sich vor dem Winter ein Haus bauen und während des Winters etwas Land urbar machen kann, worauf man im Frühjahr gleich säen und pflanzen kann.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten und ein illustrirtes „Handbuch für Heimstätte-Sucher" schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company zu Wausau, Wisconsin", oder besser spreche vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann, und er ist bereit, jeden Donnerstag mit Kaufliebhabern hinauszufahren, um ihnen das Land zu zeigen.

Chicago Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 113 East North Ave., Ecke Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 112 E. North Ave., Chicago, Ill. — Beim Schreiben erwähne man diese Zeitung. 4ju,dosa*

Bankerott! — Bankerott-Verkäufe! 40 Acker, theilweise kultivirt, $250. 80 Acker, theilweise kultivirt, $400; in Wood County, Wisconsin. Heimstätte-Land. 1.00 für 40 Acker, $25 für nächste Auswahl. Henry Ullrich, 31 Clark Str., Zimmer 413. dosa

Spezial Bankerott Farm-Verkäufe! — 200 Acker prachtvolles Land, 12 Kühe, 3 Pferde, Wagen, Ernte, Riverfront, guter Kleeboden, nur $3500; ½ Anzahlung. Henry Ullrich, 31 Clark Str., Room 413. 2sep1m

Farmen zu vertauschen. Große und kleine Farmen in Michigan und Wisconsin, gegen Chicago Eigenthum oder auf kleine Abzahlungen. Geld zu 4 Proz. Grundeigenthums- und Geschäfts-Makler.—Ullrich, 1409, 109 Washington Str. 27sep*

Nordseite.

Zu verkaufen: 50 Fuß mit Store, Haus und Barn, feine Gelegenheit für Milchhändler, der ein Delikatessengeschäft anfangen will. Nehme Lotten oder 2-stöckiges Haus in Tausch. 789 Herndon Str., zwischen Otto und School Str.

Residenz im Werthe von $7500 in der Nähe von Belmont Ave. zu vertauschen gegen „clear" Evanston Grundeigenthum im Werthe von $3500, Lot 50x150, moderne Verbesserungen, Furnace-Heizung. G. H., 122 Abendpost. dimi

Zu vertauschen: 3stöckiges Brickhaus, Eck-Lot, gegen kleineres Stadt-Eigenthum. Zu erfragen am Platze: Ecke Elm und Franklin Str.

Zu vertauschen: Gutes Property an Wrightwood Ave., nahe Lincoln Ave., für Property mit Saloon oder leere Ecklot, auf der Nordseite oder in Lake View. Adr. S. 535 Abendpost.

Nordwest-Seite.

Gezwungen zu verkaufen: Lot, anderthalb Block v. Humboldt Park. Preis $550, wth. $800. Nachzufragen 955 W. North Ave. mdmi

Zu verkaufen: 48 Lots, Fullerton Ave. und 48. Str., schuldenfrei, für etwas Baar und der Rest in City Equity.—E. Cook, 1131 North Ave.

Leute, welche Häuser und Lotten kaufen, verkaufen oder vertauschen wollen, werden bei uns schnell und reell bedient. Auch Farmen vertauscht. Gustav Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., zwischen Milwaukee und Ashland Ave. 5mj,fadidobw

Südwestseite.

Zu verkaufen: Seht! Seht! Seht! Gelegenheit um $200 zu verdienen. Ich will Nr. 705 W. Monroe Str. verkaufen. Sehr nettes zweistöckiges und Basement Steinfront Haus, 11 Zimmer, in feinem Zustande, Zweistöckige Frame-Barn. Zahle die obengenannte Summe Demjenigen, der mir einen Käufer bringt, der wirklich kauft. Eigenthümer, 177 La Salle Ave., Zimmer 6. mdi

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser und Lotten, die Ihr schnell und gut verkaufen oder vertauschen wollt, so sprecht persönlich vor bei B. Weibofen, Zimmer 10, 77 u. 79 S. Clark Str. 1okl1w

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.

Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.

Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld braucht,
dann kommt zu Eagle Loan Co., O. C. Boelker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., Zimmer 34, 3. Floor. Das einzige deutsche Geschäft in Chicago. $20 bis $500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Lagerscheine u. s. w. an Leute besseren Standes, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten. Leichte monatliche Abschlagszahlungen nach Wunsch. Ihr könnt das Geld für lange oder kurze Zeit haben. Leute, die Verschwiegenheit haben wollen, finden es zu ihrem Vortheil, bei uns vorzusprechen, ehe sie anderswo hingehen. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr Geld borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäft gehet.
Verschwiegenheit gesichert und anständige Behandlung. — Deutsches Geschäft.
Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., 3. Stock Zimmer 34. 28fe*

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 5, Haymarket Theatre Building, 161 W. Madison Str., zweiter Floor.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Unsere Westseit-Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. *

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11julj

Braucht Ihr Geld?
Wir haben Geld zu verleihen in Summen von $500 aufwärts, auf Grundeigenthum, zu billigen Raten. Wir verkaufen und vertauschen Häuser und Lotten schnell und zu Eurem Vortheil. Wm. Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 519. 18janddia*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 20ag,fdo*

Geld zu verleihen ohne Kommission, zu 4½ und aufwärts. German-American Investment Co., 79 N. Clark Str., Room 4. fadido

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia; Nachmittags, Office, Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag*

Geld zu verleihen.—Wir haben eine große Summe Chicago-Geld und besorgen prompt jede Nachfrage. Niedrigste Raten. Madden Bros., 204 Dearborn Str. 25sep*

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum; Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

Zu verleihen: Geld zum Bauen zu 6 Prozent Interessen. Office bis 7 Uhr Abends offen. — Ernst Melms, Ecke Milwaukee und California Ave. 3ok2w

Zu leihen gesucht: $1300 auf 7 Zimmer Brick-Gebäude, 1085 N. 40. Str.—E. Cook, 1131 North Ave.

Zu leihen gesucht: $1000 auf 462 McLean Ave. — E. Cook, 1131 North Ave.

Geld zu verleihen in Summen von $500 bis $10,000 zu niedrigstem Zinsfuß. — A. Torpe, 160 Ost North Ave. 11okl1w

Zu leihen gesucht: $2600 Privatgeld zu 6 Prozent, erste Hypothek, sofort. Adr. J. 301 Abendpost.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 29mz*

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Eine Lot in Waldheim. 471 Wells Str. mdmi

Der Väter zweie.

Eine Geschichte aus dem modernen Berlin von **Hans Hopfen.**

(Fortsetzung.)

Er zog sie mit zitternder Hand an sich, er sah in die fest auf ihn gerichteten blauen Augen, die ihm vorkamen, als wären sie von geheimem reichlichem Weinen blasser geworden — so recht wasserblau. Er neigte sich wortlos darauf und küßte beide Augen und küßte das Weib mitten in's Haar, das ein feiner silberner Hauch bereift zu haben schien, den er früher nie bemerkt hatte. In derselben Minute wußte er, daß alles Hehlen und Heiterthun nichts geholfen hatte und die hellsehende Kranke nicht darüber zu täuschen gewesen war, wie es mit ihm, mit dem Hause, mit den Seinen stünde.

„Fasse Dich ... der Kinder wegen fasse Dich!" sprach er.

„Thu Du's!" antwortete sie. „Du brauchst die Fassung nöthiger als ich. Ich bin ergeben und bin allerwege Dein!"

Er küßte ihr die schmalen Hände und meinte noch ein übriges sagen zu müssen, wie zum Trost, als dürfte so viel Güte nicht unbelohnt bleiben: „Es ist ja nichts so schlimm, wie's auf den ersten Anblick erscheint. Und außer uns Beiden weiß ja auch noch Niemand, soll auch Niemand wissen! So bald braucht es auch nicht offenbar zu werden. Auf ein Halbjahr bin ich noch gut gedeckt. Und mittlerweile kann allerhand Hilfe kommen. Sie wird auch kommen. Verlaß Dich drauf!"

„Gott geb' es!" hauchte die kranke Frau, ohne daß gerade felsenfestes Vertrauen aus den drei Wörtchen klang.

Das Stimmengewirr war nun von der Straße in's Haus eingekehrt, und die Besorgte sagte zum Gatten: „Es wird doch besser sein, ich empfange Berni zuerst. Du kannst Dir mittlerweile alles noch einmal überlegen. Thu ihm nicht weh ... und Dir auch nicht!"

Gustav hatte kein Wort zu sagen, er nickte ihr nur herzlich blickend zu und ließ ihre Hand los. Aber er sah die hastig abwankende Gestalt nicht mehr in klaren Umrissen. Es waren ihm wider Gewohnheit die Augen feucht und trübe geworden.

* * *

Es dauerte etwa fünf Minuten, bis der Sohn die Mutter und die Mutter den Sohn, der nach mehrmonatlicher Abwesenheit in's Vaterhaus heimkehrte, begrüßt und Beide sich das Nothwendigste gesagt hatten, dann ward die Thüre des Privatkomtors gegen alle sonst herrschende Gewohnheit hastig aufgestoßen und an einem großen lächelnden Mädchen, das die Klinke noch in der Hand hielt, stürmte glückstrahlend ein Jüngling von etwa neunzehn Jahren vorüber. Er flog, wie vom Winde der Freude getragen, in die offenen Arme seines Vaters.

Es war kein Zug von Aehnlichkeit zwischen den beiden Männern. Der Aeltere war auch mit ergrauten Haaren eine entschieden blonde Erscheinung, ja die silbern überhauchten Spitzen seines Scheitels trugen noch mehr zu diesem lichten Eindruck bei, der Schnurr- und Backenbart war tadellos goldblond, die Gestalt hager, fein und schlank, trotz der Jahre, Hände und Finger schmal und länglich. Der Junge schien aus viel derberem Holz und sein kurzer geschorener Kopf war dunkelbraun, fast schwarz, wie das flaumige Bärtchen, das dünn, aber sorgsam gepflegt, sich am stark entwickelten Kinn und über seinen vollen Lippen sträubte. Auf den ersten Blick sah er eher einem jungen Sizilianer als einem norddeutschen Abiturienten gleich.

Dem Bruder auffallend ähnlich war die Schwester, nur daß sie, vier Jahr älter als jener, größer und fertiger erschien und das volle Haar, das sie nach der neuesten Mode bauschig über die Ohren gewellt trug, schwarz wie Ebenholz war. Der granatrothe Mund stand, über des Bruders ungestüme Freude lächelnd, halb offen und ließ große prächtige Zähne sehen. Die dunklen Augen waren halb geschlossen, als wollten sie die stürmischen Ausbrüche dieses Wiedersehens nicht mit beobachtenden Blicken stören, vielleicht auch, weil sie bereits aus Erfahrung wußte, daß dieses halb träumerische halb lauernde Verhalten der schönen glatten breiten Augenlider ihrem blassen Gesicht einen eigenen Reiz verlieh.

Wie eine wohlwollend Abwartende lehnte sie an einen der Bücherschränke, ein Bild bewußter Ueberlegenheit, ruhig auf den Moment harrend, der dem Vorhaben, das diesen stolzen jungen Busen hob, günstiger sein werde als der jetzige stürmischer Begrüßung. Also nicht ohne Spannung schweigender Erwartung hielt sie unter der Brust die Arme verschränkt und unter den Armen die Hände verborgen. Eine Lieblingsstellung von ihr, nicht nur weil sie vornehm und stolz dabei aussah, sondern weil sie ihre Hände nicht gern zeigte, die sie im Verhältniß zu ihrer übrigen Erscheinung zu groß dünkte.

„Da hast Du Deinen fertigen Maulesel, liebster Papa!" hatte der junge Mensch gerufen, als er über der Schwelle war. Und der Alte streichelte ihm das Haar, küßte ihn rechts und links und sagte: „Wirklich absolvirt? Gratulor! Gratulor!"

„Und mit feiner Note und vom mündlichen Examen dispensirt! Haha!" rief Jener. „Nun darfst Du nie mehr Faulpelz zu mir sagen. Weiß der liebe Gott, es ist doch ein tiefes Aufathmen. Die letzten Monate waren herbe."

Er streckte sich mitten in den Armen seines Vaters lang aus, so hoch er konnte, dann fügte er, einen lauten Seufzer von sich stoßend, hinzu: „Na, das liegt nun hinter mir! Gott sei Dank!"

Gleich aber wieder sich zusammenduckend, sprach er kleinlaut und zärtlich: „Aber, Papa, Du siehst gar nicht so vergnügt und übermüthig aus, wie ich mich in dieser Stunde fühle, nein, blässer als sonst und wie übernächtig."

Und er nahm des Alten Gesicht in beide flache Hände, um es sanft zu streicheln.

Der Vater sagte: „Auch ich hatte in letzter Zeit viel Arbeit und Sorge. Und auf unsereinen färbt's eben anders ab als auf die Jugend. Nun Du wieder bei mir bist, Bernhard, wird sich's schon wieder machen. Gräme Dich nicht!"

Der Abiturient sah plötzlich ein wenig verdutzt zu Boden. Man konnte leicht merken, daß er etwas auf dem Herzen hatte, das ihm jetzt das Wichtigste war und gleich heraus wollte, wenn die Gelegenheit günstig schien. Aber, ob dem so wäre, das mußte erst erprobt werden. Wie ausgestreckte Fühler kamen die Worte hervor: „Willst Du mich denn hier in Berlin behalten, Papa? Das wird doch seine Schwierigkeiten haben ..."

„Es wird sich finden," erwiderte Behring hastig, fast barsch.

Frau Behring, die den beiden Ankömmlingen langsamer gefolgt war, stand an der Thüre des Komtors und blickte wie traumverloren auf die bis dahin fröhliche Gruppe von Vater und Sohn.

Ein drittes Kind, ein Mädchen zwischen sechzehn und siebzehn Jahren, blond und schmächtig, mit zierlichem Gesicht, stumpfem Näschen, winzigen Ohren, zart und schmiegsam, dem Vater wie aus dem Gesichte geschnitten, lehnte sich sanft an den Arm der Mutter.

Bei Bernhards letzten Worten erst hatte sich Frau Klarisse geregt. Eine Unruhe, die stärker war als ihr Wille, bewegte sie: „Wir wollen Euch jetzt allein lassen und nach dem Abendbrod sehen," sagte sie, gab der jüngeren Tochter, die ihr am Arme hing, einen Ruck gegen die Schwelle und winkte ziemlich gebieterisch der älteren.

Diese begegnete dem stummen Wink mit nicht mißzuverstehendem Kopfschütteln, das da sagte: Auch ich habe mit dem Vater zu reden und will das abwarten.

Die Hausfrau zuckte die Achseln und ging mit Seraphinen zur Thür hinaus.

Bernhard schien den Muth zu verlieren. Zögernd sah er sich nach der Schwester um. Mit herausfordernder Heftigkeit stieß diese das Kinn vor, und aus jetzt weit geöffneten Augen traf ihn ein stechender Blick, der ihm zuzuschreien schien: Los!

Der junge Mensch schämte sich seiner Unentschlossenheit vor dem thatkräftigeren Mädchen, er räusperte sich einund zweimal und rückte dem Alten, der noch immer in Betrachtung der schwarzen Fensterscheibe dasaß, ganz nahe auf den Leib.

„Liebster Papa," sprach er, „ich möchte gleich in dieser ersten Stunde frisch vom Herzen reden, was denn doch einmal heraus und besprochen werden muß. Ich habe gewissermaßen ein Versprechen von Dir ..."

„Nicht daß ich wüßte," warf Behring rasch dazwischen.

„Doch, doch, lieber Vater. Hast Du nicht gesagt: „Mach' erst Dein Examen, komm als absolvirter Primaner wieder, und dann hole Dir Bescheid auf Deine Wünsche ..."

„Nun, und?"

„Nun bin ich absolvirt, nun liegt die Schule hinter mir, und das Leben beginnt, nun hab' ich Deine Wünsche erfüllt, gut erfüllt, und ich bitte gehorsamst, erfülle nun auch Du meinen Wunsch, meinen sehnlichsten Wunsch..."

Der Vater gab keine Antwort. Es ward wieder sehr still im Komtor. Draußen rasselte wieder ein Wagen gedämpften Lärms vorbei, und über die große feuchte Scheibe ging der zitternde Ton.

Wieder sah Bernhard Mathilden an.

Diese machte mit Oberkörper und Armen eine heftige Bewegung, wie wenn sie ein Pferd vorwärts triebe und ihm zum Sprunge Luft geben wollte.

Bernhard gehorchte schleunig. Die Worte hasteten jetzt aus seinem Munde: „Ich möchte ohne Umwege Soldat werden. Alle Welt will es ja heutzutage. Es gibt kaum eine gute Familie mehr ohne Offizier oder Offiziersaspiranten. In ein hiesiges Regiment einzutreten, hat aber keinen Sinn, in der Garde avantagiren wollen, für einen Bürgerlichen keinen Zweck. Ich bliebe, weiß Gott, nirgends auf der Welt lieber als bei Dir, Papa, aber es geht ja nicht. Da heißt es anderswo dienen. Und Zuwarten und Zögern wäre nur vom Uebel. Wer Offizier werden will in unsrer Zeit, der soll keinen Tag versäumen. Auch Herr von Reußthal meinte noch eben ..."

„Wer meinte?" rief jetzt Gustav Behring mit lauter Stimme, den drängenden Sohn unterbrechend, und stand, die Hand auf den Schreibtisch schlagend, kerzengerade vor seinen Kindern.

„Premierlieutenant von Reußthal," antwortete Bernhard, wie ein Sorgloser, der sich auf vollgiltigen Zeugen etwas zu Gute thut. „Du kennst ihn doch zur Genüge, denn wie ich aus zuverlässiger Quelle höre" — und er warf dabei einen flüchtigen noch schalkhaften Blick nach der Schwester — „geht er in unserm Hause recht fleißig ein und aus."

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Von einer Stiege gefallen?

Ein reicher Viehhändler auf geheimnißvolle Weise zu schwerem Schaden gekommen.

Gegen halb 10 Uhr am Sonntag Abend wurde, von Leuten, die man nicht kennt, der reiche junge Viehhändler Charles E. Harding, Mitglied der Firma Godair, Harding & Co., mit gebrochenen Gliedern nach dem „Chicago Hospital" an der 49. Straße gebracht. Wie er zu seinen Verletzungen gekommen ist, darüber hat Harding nichts verlauten lassen, nicht einmal seiner Gattin gegenüber, welche gestern Morgen an sein Schmerzenslager gerufen worden ist. Harding hat beide Beine gebrochen und außerdem soll er aussehen, als wäre er durch eine Walkmühle gezogen worden. Die Schweigsamkeit, welche er über die Umstände bewahrt, unter denen er so zugerichtet worden ist, hat Frau Harding bewogen, die Wohnung ihres Gatten, an der Sherman Avenue nahe 77. Straße, zu verlassen und vorläufig bei ihrem Bruder, A. A. Filler, Nr. 5602 Peoria Straße, Unterkunft zu suchen.

Wie Frau Harding angibt, hat ihr Gatte sich am Sonntag Abend um halb acht Uhr unter dem Vorgeben von Hause entfernt, er gehe zur Kirche. Frau Harding scheint nun zu glauben, daß er statt dessen auf verbotenen Stegen und Stiegen gewandelt ist, und daß man ihn eine der letzteren Hals über Kopf hinuntergeworfen hat.

Tödtliche Brandwunden.

Als Frau Louise Hoyer gestern Nachmittag in ihrer Wohnung, Nr. 262 Division Straße, Kleidungsstücke mit Gasolin reinigen wollte, entzündete sich die gefährliche Flüssigkeit und setzte ihre Kleider in Brand. Die Unglückliche erlitt dabei so schlimme Brandwunden, daß sie bald darauf verstarb. Die Explosion des Gasolins hatte ein Feuer zur Folge, welches einen Schaden von $100 anrichtete.

* Herr Henry Fish von Joliet und seine Söhne Charles M., Henry M. und George M. suchen im Bundesgericht unter dem neuen Bankerott-Gesetz um Entlastung von Verbindlichkeiten im Betrage von rund $250,000 nach. Dieselben rühren von dem im Jahre 1892 erfolgten Bankerott des Bankgeschäftes her, welches die Bittsteller in Joliet betrieben haben. Die Verbindlichkeiten des Unternehmens beliefen sich auf $500,000, davon haben die Gläubiger — etwa 400 an Zahl — seither in drei Raten zusammen $52\frac{1}{2}$ Prozent erhalten.

Fürstin Engalitscheff.

Vertreter der europäischen Geburts-Aristokratie verbinden sich mit amerikanischen Souveräninnen.

Schon seit der Weltausstellung, zu der er über das Wasser gekommen, hat sich in Chicago ein junger russischer Edelmann aus dem fürstlichen Hause Derer von Engalitscheff aufgehalten. Fürst Nikolaus Engalitscheff wurde hier zuerst in Verbindung mit dem — von Pfarrer Barrows arrangirten internationalen Religions-Kongreß genannt, auf welchem er eine schöngeistige Rede hielt. Seither war er in Chicago geblieben, und zwar nicht etwa als bloßer Salon-Zierrath bei den Festlichkeiten unserer Geld-Aristokratie, sondern als Geschäftsmann. Er trat nämlich als Agent in die Dienste der Versicherungs-Firma Conkling, Price & Webb, deren Geschäfts-Theilhaber er inzwischen geworden ist. Gestern hat Fürst Nikolaus sich mit einer Amerikanerin vermählt. Die nunmehrige Fürstin Engalitscheff ist die älteste Tochter von C. W. Pardridge, Nr. 3200 Michigan Ave. Die Ehe, welche sie mit dem Fürsten Nikolaus eingegangen, ist bereits die zweite, welche die junge Dame geschlossen hat. Ihr erster Gatte war ein Herr Clayton. Die Trauung der Frau Clayton mit Fürst Engalitscheff wurde gestern in der russischen Kirche, Nr. 13 Centre Ave., nach griechisch-katholischem Ritus vollzogen. Der russische und der deutsche Konsul wohnten der Feierlichkeit bei. Das junge Paar hat gleich nach der Trauung eine Hochzeitsreise angetreten, wird sich nach deren Erledigung aber für die Dauer in Chicago niederlassen.

* * *

Auf den Schlachtfeldern bei Santjago hat Miß Anne M. Fowler, die Tochter eines angesehenen Arztes in Springfield, Ill., ihr Glück gefunden oder doch, was sie zur Zeit dafür hält. Frl. Fowler war als freiwillige Krankenpflegerin nach Cuba gegangen. Dort lernte sie einen belgischen Ritter vom Johanniter-Orden, Herrn Alb. Vanschelle kennen. Dieser, obwohl gerade kein Jüngling mehr, hat sich schleunigst in die liebreizende barmherzige Schwester verliebt, und sie nahm den Heirathsantrag, welchen er ihr machte, dankend an. Heute wurde das Paar in der St. Chrysostomus-Kirche, Nr. 544 Dearborn Ave., im Beisein des belgischen Konsuls, Herrn Charles Henrotin, ehelich verbunden.

„Es muß anders werden."

Mayor Harrison hat gestern eine längere Unterredung mit Polizeichef Kipley gehabt und soll diesem Würdenträger im Verlaufe derselben eine Menge von Dingen der unangenehmsten Art gesagt haben. Er hat ihm angeblich vorgeworfen, daß er die Zügel des Polizei-Departements zu locker halte, daß in Folge dessen in seinem Departement Mißstände über Mißstände eingerissen seien, und daß durch diese Lottereien seine, Harrisons, politische Zukunft gefährdet würde. Das müsse und solle anders werden. Die Disziplin im Polizei-Departement müsse fortan strenger gehandhabt werden, und er, der Bürgermeister, wird sich von nun an persönlich darum kümmern, daß das geschieht. — In Sachen des Lieutenant Perry vom Geheimdienst soll der Mayor angeordnet haben, daß dessen „Kneiptour" mit dem Dr. Fordham eingehend untersucht werde. Falls es sich herausstellt, daß Perry sich bei jener Gelegenheit bekneipt hat, so wird er zu einer strengen Disziplinarstrafe verurtheilt werden. Er wolle das Exempel statuiren, soll der Mayor gesagt haben, daß unter seiner Verwaltung zwischen einfachen Schutzleuten, die sich gelegentlich einen Rausch antrinken und zwischen Polizei-Offizieren, welche dasselbe thun, kein Unterschied gemacht wird, und wenn doch, so zu Ungunsten der Offiziere, welche sich größerer Verantwortlichkeit bewußt sein müßten.

In Aurora festgenommen.

Ein gewisser L. J. Irwin, welcher bis vor einigen Tagen im Geschäft der Kommissionshändler R. H. Barton Bros., Nr. 195 Water Straße, angestellt war, ist gestern auf die Anklage des Betruges hin in Aurora, Ill., verhaftet und in's hiesige County-Gefängniß eingeliefert worden. Der Arrestant ist beschuldigt, mehrere Checks auf den Namen der genannnten Firma gefälscht und mit denselben eine Anzahl Kaufleute hereingelegt zu haben.

Stadtrathssitzung.

Ein neuer Plan zur Reinhaltung der Straßen und Gassen.

Unsere Aldermen und das Friedensfest.

Die Gemeinderathsmitglieder beschäftigten sich gestern Abend mit einem recht zeitgemäßen Thema. Dasselbe betraf den skandalösen Zustand der Straßen und Gassen, und von allen Seiten wurden Stimmen laut, daß sofort gründlich Wandel geschaffen werden müsse. Dem jungen Herrn auf dem Mayorsstuhl war es anscheinend sehr peinlich, daß seiner Administration solche „Komplimente" gemacht wurden, doch selbst die getreuesten Parteifreunde Harrisons ließen diesmal alle und jede konventionelle Rücksicht fallen und stimmten trotz der Opposition des Mayors für die Hurt'sche Vorlage, wonach der Komptroller angewiesen wird, die Summe von $50,000 aus dem Generalfond an den Fond für Straßenreinigung zu überweisen. Dieses Geld soll zur Bezahlung von 20 Extra-Tagelöhnern und Fuhrwerken verwendet werden, die in jeder einzelnen Ward der Stadt angestellt werden sollen, um die Straßen und Gassen derselben endlich einmal gründlich zu säubern und zu fegen. Vergebens wies der Mayor darauf hin, daß gemäß der Tuley'schen Entscheidung keine Gelder aus dem General-Fond für Spezialzwecke appropriirt werden dürften. Man erwiderte ihm, daß ein „Dringlichkeitsfall" vorliege, und als dann über den Hurt'schen Antrag abgestimmt wurde, erklärten sich von den 40 anwesenden Stadtvätern 35 für und nur 5 gegen die Vorlage.

Für die Resolution stimmten:

Coughlin, Fitch, Ballenberg, Fick, Novak, Hurt, Cullerton, Duddleston, Colson, Francis, Neagle, Maypole, Ziehn, Beilfuß, Tuite, Kunz, Oberndorff, Conlon, Stewart, Mangler, Herrmann, Maltby, Lyman, Griffith, Schlake, Butler, McCarthy, Bigane, McInerney, Reichardt, Boyd, Badenoch, Nelson, Mavor und Darcy.

Dagegen stimmten:

Kenna, Connor, Brennan, Walker und Math.

Auch Alderman Cullerton brachte eine Vorlage zur Lösung des Straßenreinigungs-Problems ein. Hiernach soll fortan die Jahresverwilligung für Straßenreinigungszwecke nicht mehr en bloc gemacht, sondern auf die einzelnen Wards vertheilt werden, damit künftighin kein Bezirk mehr auf Kosten des anderen bevorzugt werden könne. Jeder Alderman sei alsdann für den Zustand der Straßen und Gassen in seiner Ward direkt verantwortlich zu halten; man könne genau kontrolliren, wie die verwilligte Summe verausgabt worden sei, während bei dem jetzt vorherrschenden System „nur der liebe Gott" wisse, wo die Gelder verblieben. Die Stadtväter Novak und Coughlin opponirten heftig dem Vorschlage ihres Amtskollegen. Sie vertraten hierbei den Standpunkt, daß eine gleichmäßige Vertheilung der Verwilligungssumme nicht angehe, weil einzelne Wards, wie z. B. der Downtown-Distrikt, größere Mittel für Straßenreinigungszwecke an Hand haben müßten, als die feineren Viertel in den Boulevard-Bezirken. Worauf Alderman Cullerton gelassen erwiderte, daß die 1. Ward Geld in Hülle und Fülle für Reinhaltung der Straßen zur Verfügung haben könnte, wenn nur die dortigen Grundeigenthumsbesitzer ehrlich eingeschätzt würden und nicht von jeher die Rolle von Drückebergern gespielt hätten.

Cullertons Vorlage wurde schließlich unter Aufhebung der Geschäftsregeln mit 29 gegen 11 Stimmen angenommen:

Dafür stimmten: Connor, Martin, Fick, Hurt, Cullerton, Colson, Francis, Neagle, Little, Maypole, Ziehn, Beilfuß, Tuite, Smulski, Kunz, Oberndorf, Brennan, Conlon, Mangler, Herrmann, Maltby, Schlake, Butler, Bigane, McInerney, Reichardt, Boyd, Nelson und Math.

Dagegen stimmten: Coughlin, Kenna, Fitch, Ballenberg, Jackson, Novak, Duddleston, Walker, Badenoch, Mavor und Darcy.

Das bevorstehende Friedensfest spielte gestern Abend ebenfalls eine gewichtige Rolle bei den stadträthlichen Verhandlungen. Zuvörderst nahmen die Aldermen die Einladung des Parade-Ausschusses an, sich in Equipagen, die vom Friedensfest-Komite gestellt werden, in corpore an dem Umzug zu betheiligen. Dann beschloß man auf Antrag Coughlins, vor dem Rathhaus eine große Zuschauer-Tribüne zu errichten und jedem Stadtrathsmitgliede 10 Zulaßkarten hierfür zur Verfügung zu stellen. Schließlich wurde der Ober-Baukommissär ermächtigt, Erlaubnißscheine zur Anbringung elektrischer Dekorationsstücke auszustellen, indessen unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die Bauten binnen zwanzig Tagen wieder entfernt sein müssen.

Auf Antrag von Alderman Coughlin wurde der Ober-Baukommissär angewiesen, die Verbindungsbrücke zwischen dem Rothschild'schen Waarenpalast an State Straße und der Hochbahnschleife eventuell gewaltsam niederreißen zu lassen; doch wird sich Herr McGann die heikle Angelegenheit wohl noch erst einmal gründlich überlegen, ehe er diesen stadträthlichen Befehl zur Ausführung bringt.

Gemäß einem Berichte des Ober-Baukommissärs müssen 177 Straßen in dem Bezirk, der von State Straße, Western Ave., 39. und 12. Straße begrenzt wird, neu gepflastert werden. Die Angelegenheit wurde vorerst der Lokalbehörde für Straßenverbesserungen überwiesen.

Der Antrag Alderman Duddlestons, den Stadtrath in Anbetracht des Wahlkampfes bis zum 9. November zu verlagen, wurde mit 27 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Senefelder-Liederkranz.

Wenn ein Gesangverein nach 30jährigem Bestehen noch so kräftig und leistungsfähig dasteht, wie der Senefelder Liederkranz, dann ist wohl sein Fortbestehen außer Frage. Am 17. September feierten die „Senefelder" den Jubiläums-Kommers, der so überaus glänzend verlief, und am 30. Oktober findet das „Jubiläums-Konzert" in der Nordseite Turnhalle statt. — Nach den seitherigen Proben zu urtheilen, wird der Chor Vorzügliches leisten. Der fähige und strebsame Dirigent Hr. Kern wird mit seinen Sängern folgende Chöre zum Vortrag bringen: „Die Soldatenbraut", v. Speidel; „Abendständchen", v. Pache; „Hei, lust'ger Ritt durch's Waldgeheg", v. Sturm; „Auszug der Kreuzfahrer" v. Filke und „Der zauberische Spielmann" v. F. A. Kern. Die beiden letzten Chöre sind mit Orchesterbegleitung, der Kern'sche Chor (welcher neu ist) mit Sopran-Solo. — Madame de Marion, die berühmte Primadonna, ist als Solistin gewonnen worden, außerdem wurde ein Orchester von 30 Mann engagirt. Madame de Marion singt die Wahnsinns-Arie aus „Lucia" v. Donizetti und zwei Lieder: „Vorsatz" v. Lassen und „Sie sagen, es wäre die Liebe" v. Kirchner. — Das Orchester spielt unter Kerns Leitung eine neue, zum Jubiläum komponirte Fest-Ouverture des Dirigenten Kern; ferner eine Suite v. Bizet und Aubade v. Lacombe. Herr Konzertmeister Becker wird außerdem ein Violin-Solo vortragen.

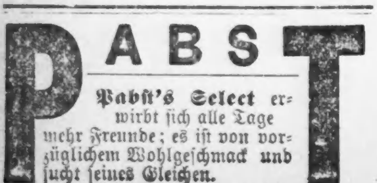
Das Programm ist so gewählt und vielseitig, daß große musikalische Genüsse in Aussicht stehen.

Versteht logisch zu folgern.

Frank Collier hat beim Countyrath nachgesucht, daß ihm, wenn er sich jetzt der Trephanirung seines Schädels unterzieht, bis zu seiner Wiederherstellung zwei Zimmer im County-Hospital zur Benutzung überlassen werden mögen. Er begründete diese Bitte, indem er geltend machte, er habe die Verletzungen, welche seine Geistesstörung verursachten, im Kampfe gegen korrupte politische Methoden erlitten. Der Verlust seines bedeutenden Vermögens sei ebenfalls eine Folge der ihm zugefügten Verletzungen gewesen, das Gemeinwesen, für dessen Wohl er eingetreten sei, könne deshalb wohl etwas Uebriges für ihn thun. — Hospital-Direktor Graham ist angewiesen worden, für Herrn Collier zu thun, was die Umstände gestatten.

* Hilfs-Schulsuperintendent Lane ist auf zwei Wochen nach der Pacific-Küste gereist, um dort Vorkehrungen für den nächsten Jahreskonvent des Nationalverbandes der Lehrer zu treffen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.



Rhodos.

Rhodos ist die einzige Insel, die nach dem Erlöschen des Glanzes im frühen Alterthum noch einmal aufgeleuchtet hat. Unter den christlichen Rittern stieg die Zahl der Bevölkerung auf Rhodos wieder auf 300,000 Seelen, es besaß eine Flotte, deren Flagge im weiten Becken des Mittelmeeres überall mit Respekt begrüßt wurde. Jetzt zählt die ganze Insel kaum noch 28,000 Einwohner, ihre Seemacht ist dahin, ihre Kauffahrer sind dahin! Das "Hic Rhodus, hic salta!" hat seine alte Bedeutung scherzhafter Herausforderung eingebüßt und ist jetzt nur noch eine Verhöhnung von bitterer Tragik. Im heutigen Rhodos kann man keine Sprünge machen. Die Grundstücke sind entwerthet, die vornehmen Häuser der Ritter, die innerhalb der Festung in der eigentlichen Stadt Rhodos liegen und nur von Moslem gekauft und bewohnt werden dürfen, stehen spottniedrig im Preise, und die neuen, zum Theil recht hübschen Gebäude der christlichen Vorstadt sind lächerlich billig. Für ein elegantes Haus mit schönem, großem Garten beträgt der jährliche Miethzins etwa 600 bis 800 Mk., in den andern Flecken und Städten der Insel wohnt man beinahe umsonst. Es jammert einen, wenn man auf diesem herrlichen Flecken Erde dieses Elend und diese Verkümmerung sieht. Denn wenn Lamartine den Mund auch etwas vollnimmt, wenn er ausruft: „Auf der weiten Welt kenne ich kein schöneres Land, keinen blauern Himmel, keinen fruchtbarern Boden als Rhodos!", so ist es doch richtig, daß das Klima von Rhodos wundervoll ist, und daß man begreift, wie die alte Göttersage die gebenedeite Insel zum Liebling des Sonnengottes gemacht hat. Die Sonne scheint jeglichen Tag, so Winter wie Sommer. Dabei wird es im Sommer nie unerträglich heiß, und im Winter fällt das Glas niemals unter 3 bis 4 Grad Wärme. Man hat Rhodos die Stadt des ewigen Frühlings und Herbstes genannt, „Heliusa", die Sonnenstadt. Im Alterthum führte die Insel auch den Namen „Aithraia" und „Makaria", die Insel des heitern Himmels, die Insel der Glückseligen.

Für den Namen Rhodos oder Rhodon, den die Insel seit geschichtlichen Zeiten führt, hat man gewöhnlich die nächstliegende Erklärung genommen und das griechische Wort einfach übersetzt; man hat also Rhodos als die „Rose" unter den Inseln des Archipels bezeichnet und die Berechtigung zu diesem Namen nicht nur aus der Schönheit des Eilandes selbst hergeleitet, sondern auch besonders damit begründet, daß die Insel mit wilden Rosen übersäet, gewissermaßen nur ein einziger großer Rosengarten sei. Daher zeigten denn auch die alten Münzen auf der einen Seite das Gepräge des Sonnengottes, auf der andern die Blüthe der Rose. Das stimmt nun leider nicht. Die Rose ist erst in verhältnißmäßig später Zeit auf Rhodos angepflanzt worden und zeichnet sich dort weder durch ihre Zahl noch durch ihre Pracht aus. Das Gepräge der alten Münzen weist allerdings auf der einen Seite das strahlenumleuchtete Lockenhaupt des Helios, auf der andern eine stilisirte Blüthe auf, die alles mögliche sein kann, nur eben keine Rosenknospe. Sie hat vielmehr eine unverkennbare Aehnlichkeit mit der eben erschlossenen Blüthe des Oleanders, und da dieser schöne Strauch mit seinen feurigfarbenen Blüthen auf der ganzen Insel in üppiger Pracht wuchert, so könnte man den Namen Rhodos allenfalls mit dem Rosenlorber, Rhododaphne, wie der Oleander griechisch genannt wird, in Verbindung bringen.

Die Urgeschichte von Rhodos verschwistert sich mit der griechischen Göttersage. Die nachgewiesene älteste Niederlassung war die der Phönizier; und wie überall wurden die Phönizier auch hier durch die Pelasger verdrängt, die alsdann den Hellenen von Argos zu weichen hatten. u homerischen Zeiten weichen hatten. In homerischen Zeiten in der Ilias genannt werden: Lindos, Jelysos und Kameiros. Auf Jahrhunderte verschwindet die Insel aus der geschichtlichen Ueberlieferung. Erst im Jahre 408 v. Chr. wird wieder eine bestimmte Thatsache berichtet. Da verbanden sich die Bürger der drei genannten Städte, um an der Nordspitze der Insel eine neue Stadt zu gründen; das war Rhodos. Jelysos und Kameiros sind nahezu spurlos verschwunden, und Lindos ist zu einem jämmerlichen Dorf herabgesunken. Rhodos nahm schnell einen mächtigen Aufschwung und wurde eine der schönsten und reichsten Städte des Alterthums. Die öffentlichen Wege und Plätze erhielten einen reichen Schmuck von Bildwerken und Monumentalbauten. Plinius behauptet, daß Rhodos außer dem Weltwunder seines Kolosses hundert andere Kolossalstatuen und alles in allem nicht weniger als 3000 Bildwerke auf seinen Verkehrswegen gehabt habe. Uebergroß war auch die Zahl der Theater, Akademieen und anderer öffentlicher Gebäude. Der vielgewanderte Strabo stellte Rhodes über Rom und Alexandrien, und Lucian nannte Rhodos des Sonnengottes leuchtendes Abbild. Vor allem verdankte Rhodos sein Gedeihen der Vorzüglichkeit seiner Hafenanlagen, die im Alterthum als mustergiltig angesehen wurden. Zur Zeit der höchsten Blüthe seines Seehandels besaß Rhodos fünf Häfen, deren bedeutendste auch Fahrzeugen von größtem Tiefgang Schutz gegen Wetter und Wellen boten. Die Häfen waren miteinander durch Kanäle verbunden. Außerdem führten noch Kanäle zu großen Wasserbecken in der Stadt selbst, die mit praktischen Vorkehrungen für das Einladen und Ausladen der Schiffe versehen waren. Auch auf dem Gebiete des Seerechts errang Rhodos durch die Weisheit und Gerechtigkeit seiner Bestimmungen für den Seehandel die führende Stellung im Alterthum. Alle Küstenvölker des mittelländischen Meeres, vor allem Rom selbst, legten das Seerecht von Rhodos, die lex Rhodia de jactu, ihren gesetzlichen Anordnungen für die Schiffahrt zugrunde. Schon von weitem begrüßte den dem Hafen von Rhodos nahenden Schiffer das gewaltige, hochragende Bildwerk des Sonnengottes, des Schutzgottes dieser rührigen und reichen Stadt.

Die New Yorker Gewerbeschule.

Der s.Z. in New York wohlbekannte Baumeister Richard T. Auchmuth, hat vor achtzehn Jahren die erste Baugewerkschaftsschule in New York errichtet und damit die Lösung der Lehrlingsfrage auch in Amerika auf das Gebiet der Erziehung und Ausbildung gebracht. Mit dreißig Schülern wurden im Jahre 1881 etliche Abendkurse begonnen. Knaben, welche die gewerbliche Ausbildung im „Shop", die thatsächlich nur eine zufällige, auf das Wohlwollen der Vorleute und Mitarbeiter beruhende war, für unzulänglich hielten und das ernste Bestreben hatten, in möglichst rationeller Weise für ihren gewerblichen Beruf ausgebildet zu werden, meldeten sich zum Eintritt. Gleichzeitig aber kamen auch viele junge Leute, welche nach absolvirter Schulzeit gerne ein Gewerbe erlernt hätten, sich aber weder der von den „Arbeiter-Unions" vorgeschriebenen mehrjährigen Lehrlingszeit unterwerfen, noch dem nur zu oft erniedrigenden Lehrlingssystem aussetzen wollten. Die Zahl derer, welche schnell und gründlich ohne von Vormännern und Gehilfen geschuhriegelt werden, ein Handwerk erlernen wollten, wuchs dann von Jahr zu Jahr und statt der ersten dreißig Schüler besuchen jetzt mehr als 600 junge Leute die „New Yorker Gewerbeschule", weil diese Knaben noch an dem alten, unverwüstlichen Grundsatz glauben: Handwerk hat einen goldenen Boden.

Die „New York Trade School" ist eigentlich eine Art Baugewerk-Schule; denn die Schüler werden daselbst fast nur für jene Professionen vorbereitet, welche mit dem so wichtigen Baugewerbe zusammenhängen. Maurer, Gipser, Klempner, Elektriker, Zimmerleute, Wand- und Fresko-Maler, Grobschmide, Fassadenmacher, Röhrenleger und andere werden praktisch und theorisch für ihren Beruf vorbereitet; während gleichzeitig ein Kurs für Schriftsetzer (Hand- und Maschinensatz) eingerichtet ist. Hier lernt der Knabe nicht nur sein Gewerbe gründlich kennen, sondern auch sein Verstand wird durch geeignete Vorträge und geschäftliche Ausbildung gleichzeitig mit seinen industriellen Fähigkeiten entwickelt, so daß er sich mit der Zeit zu einem tüchtigen Meister, zu einem geschickten Arbeiter und zu einen unternehmenden Gewerbsmann entwickeln muß.

Nachdem mit dem alten Lehrlingswesen im Gewerbe ein für allemal gebrochen wurde, gab es eben nur ein Mittel, um tüchtige Handwerker heranzubilden, und dieses war die Gewerbeschule. Die Handfertigkeitsschulen sind ja in ihrer Art ganz gute Vorbereitungsschulen für manche Gewerbsthätigkeit; aber da sie von so vielen Gewerben etwas, kein Handwerk aber gründlich lehren, können sie nur vom allgemein pädagogischen Standpunkte als Förderer der Handfertigkeit in Betracht gezogen werden. Dieselbe Bedeutung, natürlich in verringertem Maße, haben auch die einzelnen Handfertigkeitskurse, welche in jüngster Zeit mit den öffentlichen Volksschulen in Verbindung gebracht wurden. Als wirkliche Lehrlingsschulen können jedoch nur die Gewerbeschulen betrachtet werden, da nur hier der Knabe für das gewünschte Handwerk systematisch herangebildet wird.

Während der Staat Massachusetts, der die älteste Gewerbeschule des Landes in seinem „Institute of Technology" in Boston besitzt, in dieser mehr für Erziehung von Werkmeistern und Fabrinksinspektoren wirkt, ist die „New York Trade School" eine wirkliche Handwerkerschule, und man muß die einzelnen Räume der an der 1. Ave., zwischen der 67. und 68. Straße gelegenen Anstalt besichtigt haben, um zu verstehen, wie gewaltig eine solche Schule zu Entwickleung der betreffenden Gewerbe, die hier gelehrt werden, beitragen muß. Die Schule selbst ist fast ausschließlich der gewerblichen Fach-Unterweisung gewidmet, während die sogenannte wissenschaftliche Ausbildung sich nur auf Waarenkunde, Geschäftsführung, Freihandzeichnen, Anfertigung von Plänen und dgl. erstreckt. Eine stattliche Gewerbe-Bibliothek, zahllose Zeitschriften und allgemeine populäre Vorlesungen ermöglichen es jedoch den Zöglingen, auch in geistiger Beziehung genügend Anregung zu finden.

Die Schulräume, im Laufe der Jahre gebaut und ausgestattet von den Zöglingen auf dem von dem Stifter Auchmuth geschenkten Platze, sind nicht nur höchst praktisch eingerichtet, sondern auch so reichlich mit Werkzeugen und Material versehen, daß man etliche große Waarenhäuser mit denselben anfüllen könnte; es darf jedoch nichts von den fertigen Gegenständen verkauft werden, da man nicht den Vorwurf der unlimitirten Konkurrenz herausfordern will. Die Lehrer sind ausnahmslos praktische, als Vormänner und Arbeiter anerkannt tüchtige Personen, die von den einzelnen Meisterausschüssen direkt von der Werkstatt aus empfohlen sein müssen.

Zahlreiche Abendkurse sind an Wochentagen von 7 Uhr bis 9.30 für solche Handwerkslehrlinge offen, die schon einen gewissen Grad von Vorbildung in ihrem Gewerbe besitzen. Gleichzeitig sind verschiedene Tagesklassen für einzelne Gewerbe eingerichtet, welche in einem oder längstens zwei Kursen den Zögling, der jedoch eine nominelle Vorbildung besitzen muß, zum geschickten Hilfsarbeiter machen. Die Abendklassen sind mehr für junge Leute aus New York, Brooklyn, Hoboken, Jersey Citc und anderen naheliegenden Städten; die Tagesschulen hingegen werden sehr stark von außerhalb New Yorks kommenden Zöglingen besucht. Für dieselben ist auch das von Anstaltsschülern erbaute und hergerichtete Dormitorium („The Hardenbrook") an der Südost-Ecke der 67. Str. und 1. Ave. gestiftet, wo die Zöglinge für 5 Dollars ein angenehmes Heim (möblirtes Zimmer, Beleuchtung und Heizung) finden. Interessant ist ferner die Thatsache, daß die Kurse für Maurer und Gipser fast ausschließlich von Irländern, jene für Freskomaler, Schmiede und Fassadenmacher (Cornicer) von Deutschen und die übrigen Abtheilungen hauptsächlich von Amerikanern besucht werden.

Das Schulgeld ist nur nominell und reicht kaum für die Beschaffung der nöthigen Werkzeuge und Materialien her; dasselbe schwankt von $40 (Maurer) bis hinab zu $6 (Zeichner) bringt nicht viel mehr als $10,000 per Jahr ein, während das Sulbudget sich auf $35,000 beläuft. Der Restbetrag wird größtentheils aus der von dem Bankier J. Pierpont Morgan im Jahre 1892 gestifteten halben Million bestritten, welche auch die staatliche Inkorporation der Anstalt zur Folge hatte.

Die Schweiz — fünfzig Jahre ein Bundesstaat.

Ein halbes Jahrhundert ist in diesen Tagen abgelaufen, seit die Eidgenossenschaft ihren Uebergang aus dem loseren Gefüge eines Staatenbundes in den festeren Verband eines Bundesstaates vollzogen hat, dessen Ausbau noch jetzt der inneren Politik Zweck und Ziel setzt. Am 12. September 1848 konnte die Tagsatzung, deren Rolle nunmehr ausgespielt war, die neue Bundesverfassung für angenommen erklären. 15 1/5 Stände und mit ihnen die Mehrheit (fast vier Fünftel) des Volkes hatten sich für die Annahme ausgesprochen, 6 1/2 Stände nur (Uri Schwyz, Unterwalden, Wallis und Tessin) verhielten sich ablehnend, doch erklärten die Gesandten dieser verwerfenden Kantone, daß sie sich dem Willen der Mehrheit unterzögen. Nicht ohne „Blut und Eisen" war die staatliche Neubildung vorbereitet worden, aber sie wurde zum Segen für das ganze Land. Diese Thatsache wird auch von Denen nicht mehr bestritten, die zeitweilig noch wehmüthigen Blickes in die Zeit vor 1848 zurückschauen. Der „neue Bund" schuf die Möglichkeit, die zerstreuten Kräfte zu einem einheitlichen Wirken im Interesse der Gesammtentwickelung des Landes zu sammeln, vor der die Sonderinteressen zurücktreten mußten. Aber der Erfolg hat gezeigt, daß das Gedeihen des Ganzen dem Wohle der einzelnen Theile keinen Abbruch that, im Gegentheil fördernd wirkt. Die Bundesverfassung des Jahres 1848, die ein nationales Parlament und eine oberste, leitende und vollziehende Behörde der Eidgenossenschaft brachte, ist die Grundlage geblieben auch für die jetzt geltende Verfassung des Jahres 1874, die nur eine entwicklungsgemäße Erweiterung des 1848er Grundgesetzes darstellt. Mit Fug und Recht darf man deshalb den 12. September des Jahres 1848 als den Tag der Neugeburt der Eidgenossenschaft betrachten.

Ein gigantischer Globus.

Der berühmte französische Geograph Professor Elisee Reclus beabsichtigt, ein riesiges Modell der Erde anzufertigen, und zwar im Maßstabe von 1:500,000, wonach also ein Zentimeter Länge auf dem Globus etwa 5 Kilometer der Erdoberfläche gleichkommt. Dieser künstliche Erdball wird also einen Durchmesser von 25,6 Meter besitzen. Die Entfernung zwischen New York und London würde danach 9.14 Meter betragen, während die Kurvenlinie zwischen Paris und London auf dem Globus 91 Zentimeter ausmachen würde. Der Gelehrte hat sich an die königliche geographische Gesellschaft in London gewandt und von derselben Rathschläge erbeten, in welcher Weise am besten der mächtigen Kugel eine der Erde identische Umdrehung verliehen werden könne. Was zunächst die einmalige Umdrehung des Globus um seine Achse innerhalb 24 Stunden anbetrifft, so erscheint dieses Erforderniß von nebensächlicher Bedeutung. Legt man indessen Gewicht darauf, diese Idee zur Ausführung zu bringen, so empfiehlt sich als die bei Weitem billigste Methode die Anlage eines kreisrunden, gemauerten und mit Wasser gefüllten Bassins, in welchem sich ein gasometerartiger Schwimmer befinden müßte, der als Träger des Globus zu dienen hätte. Mit Hilfe eines durch Gewichte bethätigten Räderwerks könnte dann dieser Schwimmer innerhalb 24 Stunden mit fast verschwindendem Reibungs-Widerstande und mit mathematischer Genauigkeit eine Umdrehung um seine Achse ausführen. Von der Umfassungsmauer des Bassins getragen, hätten etwa zehn Galerien den Globus zu umkreisen, die unter sich durch Treppen verbunden sein müßten. Die Gallerie, von welcher aus man die Aequatorial-Gegenden würde in Augenschein nehmen können, müßte den größten Durchmesser besitzen, während der Diameter der Zwischengallerien nach den beiden Polen zu sich angemessen vermindern sollte. Das Eisengerippe des großen Erdmodells sollte derartig errichtet werden, daß es sich zur Veranschaulichung der 360 Längen und der zweimal 90 Breitengrade dienen könnte. Auf diese Weise würde die Kugelfläche des Globus aus 64,800 Feldern bestehen. Zum Ausfüllen dieser Hohlräume sollten starke anschraubbare Platten aus Hartglas verwendet werden, auf deren unterer, also innerer Seite, die Abbildungen der betreffenden Stücke der Erdoberfläche mit Farben aufzutragen wären, welche letztere ein leichtes Entfernen zwecks Nachtragungen gestatten. Auf diese Weise ließe es sich ermöglichen, alle künstlichen Veränderungen der Erdoberfläche, wie solche durch den Bau von Eisenbahnen, Tunneln und Ortschaften dauernd stattfinden, fast gleichzeitig graphisch zu verzeichnen. Aber auch die durch natürliche Ursachen, wie Vulkane, Erdbeben, Bergrutsche und Ueberschwemmungen verursachten Veränderungen der Topographie von Strecken der Festländer oder Inseln würden fortdauernd eingetragen werden können, ohne irgend welche Veränderungen der Struktur des Bauwerks erforderlich zu machen. Eine Bedachung der großen Kugel würde voraussichtlich nicht erforderlich sein, da weder Regen noch Hagel die Oberfläche beschädigen und im Winter der Schnee auf dem Nordpole liegen bleiben könnte, während nur der auf die gemäßigte Zone fallende beseitigt zu werden brauchte.

— Moderne Domestiken. — Frau (zum Stubenmädchen): „Zu welchem Zweck kaufen Sie denn so viel Schreibpapier?" — „Ick will een Drama schreiben!"

— Ein guter Kerl. — Zahnarzt: „Warum schreien Sie denn so furchtbar?" — Diener: „Na, der Reklame wegen, die Leute sollen denken, es seien Patienten hier!"